

„Alle ziehen am gleichen Strick“

Evaluationsbericht zum Projekt

Informations- und Koordinationsstelle "Mundige 60+"
für den Zeitraum von März 2020 bis März 2022

zuhanden von

Daniel Bock, Abteilungsleiter Soziales

Mai / Juni 2022

Verfasst von
Gerlind Martin
Gerontologin, Journalistin, Mediatorin
Muesmattstrasse 16
3012 Bern

031 333 50 33
gerlind.martin@puncto.ch
www.mediation-in-bern.ch

Zusammenfassung

„Alle wollen, dass es gut kommt, und alle ziehen am gleichen Strick.“ Das sagt ein Mitglied der Begleitgruppe der Informations- und Koordinationsstelle "Mundige 60+". Die IKS "Mundige 60+" hat insbesondere zwei Aufgaben: Sie soll die Zusammenarbeit der Organisationen im Alters- und Gesundheitsbereich koordinieren und der (älteren) Bevölkerung eine lokale, niederschwellige Anlauf- und Informationsstelle anbieten. Seit gut zwei Jahren leitet Pia Oetiker diese Stelle, im Februar 2023 läuft die 3-jährige Projektphase aus. Bis dahin müssen die zuständigen Gremien und Behörden über die Zukunft der IKS "Mundige 60+" entscheiden.

Um die geleistete Arbeit und die bisher erreichten Resultate zu beurteilen, hat die Autorin des vorliegenden Evaluationsberichts mit den Mitgliedern der Begleitgruppe, der Fachkommission für Altersfragen und mit der Stellenleiterin gesprochen sowie ältere Personen aus Ostermündigen befragt. Anhand zahlreicher Beispiele berichten die Fachleute von gemeinsam in der Gemeinde realisierten Projekten, von der heute wirksamen und vertrauensvollen Zusammenarbeit der wichtigen Organisationen, von der fachlich kompetenten und pragmatischen Arbeit der Stellenleiterin. In allen Gesprächen stimmen die Fachleute überein: Die IKS hat grosse qualitative Verbesserungen bewirkt. Dabei wird zum Beispiel deutlich: Wenn Organisationen untereinander gut vernetzt sind, wenn zwischen ihren VertreterInnen eine Vertrauensbasis besteht, dann können sie konkurrenzfrei zusammenarbeiten. Und dies in einem Markt, in dem sich jede Organisation profilieren und um Aufmerksamkeit kämpfen muss. „Zusammenarbeit für die Sache!“, das sei ihre gemeinsame Vision, heisst es in der Begleitgruppe.

Dass die Gemeinde mit der IKS "Mundige 60+" und der Stellenleiterin Ressourcen zur Verfügung stellt, das beurteilen die Fachleute als ideal. Zusammen mit der Stellenleiterin plädieren sie für eine Weiterführung dieses Angebots, das in die Regelstruktur aufgenommen und ausgedehnt werden sollte. Stellenleiterin Pia Oetiker versteht die IKS auch als Frühwarnsystem: „Die Stelle soll präventiv wirken können.“ So soll sie den Schutz und die Unterstützung von Personen gewährleisten, die darauf angewiesen sind. Daran schliesst die Begleitgruppe an, die mit der Stellenleiterin auch bezüglich der nächsten Zukunft einig ist: Die Gemeinde, die mit 18'000 EinwohnerInnen ja eigentlich eine Stadt sei, stehe vor grossen Aufgaben.

In den Gesprächen mit älteren EinwohnerInnen wird unter anderem deutlich: Sie schätzen es, dass ihre Gemeinde ihre Fragen und Anliegen ernst nimmt und eine verlässliche Informationsstelle anbietet. Gleichzeitig betonen die meisten ihren Willen, bei der sie betreffenden Entwicklung der Gemeinde mitreden und mitbestimmen zu wollen.

Angesichts der als sehr erfolgreich eingeschätzten Pilotphase empfiehlt die Evaluatorin der Gemeinde, die IKS "Mundige 60+" weiterzuführen. Der dank wirksamer Synergien und gemeinsam realisierter Projekte entfachte Schwung sollte unbedingt genutzt und die mitarbeitenden Organisationen sollten in ihrer Arbeit bestärkt werden. In den Gesprächen weisen die Stellenleiterin und die Fachpersonen auf grosse anstehende Themen im Altersbereich hin. Gleichzeitig lassen die OrganisationsvertreterInnen deutlich erkennen, dass sie gewillt sind, daran massgebend mitzuarbeiten. Damit erfüllt die IKS zentrale Aufgaben einer derartigen Fachstelle: von ihr gehen wesentliche Impulse aus; sie initiiert Projekte und bietet Unterstützung an; sie fördert die Vernetzung und nutzt Synergien, indem es ihr immer neu gelingt, Fachpersonen einzubeziehen und zur Mitwirkung zu motivieren. Die Gemeinde ist gut beraten, diesen mit der Lancierung der Informations- und Koordinationsstelle "Mundige 60+" eingeschlagenen Weg weiterzugehen und eine Erweiterung der IKS ins Auge zu fassen.

Inhalt

1	Einleitung.....	4
2	Ausgangslage	5
2.1	Was die IKS "Mundige 60+" leisten soll	6
2.2	Wie die IKS "Mundige 60+" organisiert ist.....	6
2.3	Begleitgruppe und Fachkommission unterstützen	7
3	Exkurs Corona-Pandemie: "Es gab kaum ein Tagesgeschäft"	8
4	Projektalltag: Was die IKS tut und wie sie wirkt.....	10
4.1	Rollenverständnis	10
4.2	Tätigkeiten und Schwerpunkte	10
4.2.1	Fachliche Grundlagen: Umfrage zur Altersfreundlichkeit	11
4.2.2	Informieren: Thematische Begegnungswege für die Bevölkerung	11
4.2.3	Koordinieren, vernetzen: Beispiel Xundheitstag	12
4.2.4	. . . Beispiel Projekt "Füreinander da" und	13
4.2.5	. . . das ideale Gefäß SNO.....	14
4.2.6	Information und Vermittlung: Telefonisch und schriftlich	14
4.2.7	Information und Vermittlung: "Präsent und niederschwellig"	15
4.2.8	Angebote für Kontakt und Teilnahme am öffentlichen Leben	16
4.2.9	Prävention: aufsuchende Angebote	17
5	Erreichtes und Pendentes: Rück- und Ausblicke.....	18
5.1	Wichtige Ziele und Aufgaben der IKS "Mundige 60+".....	18
5.2	"Ostermundigen braucht eine solche Stelle"	20
5.3	Erstes Fazit: Vernetzung erreicht – Lücken erkannt – Zukunft gestalten.....	20
6	Ergebnisse Fokusgespräche	22
6.1	Gründe für und Setting der Fokusgespräche	23
6.2	Wie Fachleute die IKS und ihre Leiterin sehen	24
6.2.1	Ihr Wirken auf den Punkt gebracht: $1 + 1 = 3$	25
6.2.2	Aufgaben für die Zukunft.....	26
6.2.3	IKS stiftet Nutzen: Argumente für Übernahme als Regelangebot	27
6.3	Wie die Kommission für Altersfragen die IKS beurteilt	29
6.3.1	Unterstützen, mitdenken, mitwirken.....	30
6.3.2	Partizipation ermöglichen.....	30
6.3.3	"Es braucht's ganz eifach – u we mögloch meh".....	30
6.3.4	Wünsche – "aufs Maximum reduziert".....	31
6.4	Ältere EinwohnerInnen und die IKS "Mundige 60+"	32
6.4.1	Interessiert daran, was in Ostermundigen läuft.....	32
6.4.2	Information: Von "Bantiger Post" bis Webseite.....	33
6.4.3	"Private Hilfe ist doch normal", aber	33
6.4.4	Endlich wieder Angebote nutzen, Aktivitäten erleben	34
6.4.5	"Es braucht eine Anlaufstelle für Ältere".....	35
6.4.6	Welches ist ein guter Ort für die IKS "Mundige 60+"?	35
7	Empfehlungen	36
8	Anhang.....	38
8.1	Ideen und Wünsche	38
8.2	Begegnungsorte in Ostermundigen	40
8.3	Übersicht: Wichtige Aktivitäten der IKS "Mundige 60+"	41

1 Einleitung

Der vorliegende Bericht untersucht, wie die im Rahmen des auf drei Jahre befristeten Projekts geschaffene Informations- und Koordinationsstelle "Mundige 60+" (IKS "Mundige 60+") zwischen März 2020 und März 2022 funktioniert, was sie erarbeitet und erreicht hat. Die zu 50 Prozent angestellte Projektleiterin, Pia Oetiker, richtet ihre Arbeit gemäss Konzept auf hauptsächlich drei Zielgruppen aus: die ältere Bevölkerung von Ostermundigen, die Organisationen im Alters- und Gesundheitsbereich sowie die gemeindeinternen Abteilungen und Fachleute für Alters- und Gesundheitspolitik. Soll die Gemeinde dieses Angebot für die erwähnten Zielgruppen weiter führen, wie kann sie es allenfalls weiter entwickeln – oder soll sie das Projekt abschliessen? Im Februar 2023 läuft die Projektphase aus. Basierend auf diesem Bericht sowie aufgrund eigener Einschätzungen werden die Verantwortlichen dem Grossen Gemeinderat Antrag stellen bezüglich der Zukunft der IKS "Mundige 60+". Im Fall der Weiterführung geht es dabei unter anderem um ihre Überführung in ein Regelangebot und ihre definitive organisatorische Zuordnung.

Auftraggeber dieser Evaluation ist Daniel Bock, Abteilungsleiter Soziales.

Auskunft über ihre Arbeit und die Zusammenarbeit mit der IKS "Mundige 60+" geben einerseits die Stellenleiterin, andererseits die Mitglieder der Projekt-Begleitgruppe sowie der Fachkommission Alter. Zudem diskutieren EinwohnerInnen im Alter zwischen 60 und 90 Jahren über ihre Erwartungen an die Alterspolitik der Gemeinde und speziell an die IKS "Mundige 60+".

Die Autorin dankt allen Gesprächspartnerinnen und -partnern, die ihr Red' und Antwort standen, herzlich für die interessierte, ernsthafte und anregende Mitwirkung.

Der Bericht umfasst folgende **Kapitel**:

In Kapitel 2 werden Ausgangslage und Projektziele vorgestellt.

In Kapitel 3 ist die Rede von Corona und von Auswirkungen der Pandemie auf das Projekt.

In Kapitel 4 geht es um die Tätigkeiten und Schwerpunkt-Aktivitäten der IKS "Mundige 60+".

In Kapitel 5 hat die Projektleiterin das Wort: Sie blickt zurück und ein Stück weit voraus.

In Kapitel 6 werden Aussagen und Einschätzungen zur IKS und ihrer Zukunft aus der Sicht von Organisations-VertreterInnen, der Mitglieder der Fachkommission Alter sowie von Personen aus der älteren Bevölkerung wiedergegeben.

In Kapitel 7 fasst die Autorin ihre Empfehlungen zusammen.

Im **Anhang** sind zudem zu finden:

* Eine Liste mit Wünschen und Ideen der älteren GesprächsteilnehmerInnen.

* Antworten der älteren EinwohnerInnen auf die Frage nach Begegnungsorten in Ostermundigen.

* Eine Tabelle, welche die Aktivitäten der IKS "Mundige 60+" dokumentiert; ersichtlich sind u.a. (nicht systematisch erhobene) NutzerInnen-Zahlen und mitwirkende Organisationen; zudem werden die Aktivitäten grob den im Projektauftrag genannten Themenfeldern zugeordnet.

2 Ausgangslage

Die neuere Geschichte des heutigen Projekts Informations- und Koordinationsstelle IKS "Mundige 60+" beginnt 2017 mit einer einjährigen Vorprojektphase. Ihr Ziel: „Mit Organisationen, die für die ältere Bevölkerung von Ostermundigen Dienstleistungen anbieten, die Projektidee zu konkretisieren und Grundlagen für das anschliessende 3-jährige Pilotprojekt zu erarbeiten“.¹ Begründet wird diese „Verankerung der Altersarbeit in Ostermundigen“ damit, dass in der Gemeinde „eine lokale, persönliche, niederschwellige Anlauf- und Informationsstelle für die ältere Bevölkerung“ fehle. Dies im Vergleich z.B. zu Worb, Muri, Köniz, Lyss, wo Koordinationsstellen oder Altersbeauftragte die Aufgabe hätten, der älteren Bevölkerung als niederschwellige Anlauf- und Informationsstellen zur Verfügung zu stehen und „der Gemeindepolitik als Fachperson zur Weiterentwicklung der Alterspolitik beratend zur Seite zu stehen“.²

2018 ist das Ziel der Vorprojektphase erreicht, und das offensichtlich alte Anliegen erhält Schub: Bereits im Altersleitbild von 2004 nämlich stand, es seien „eine zentrale Informations- und Koordinationsstelle zu schaffen“ sowie die Zusammenarbeit unter den betroffenen Anbietern „weiterzuführen und zu verstärken“. Beide Massnahmen sind bis zum erfolgreichen Abschluss der Vorprojektphase „nicht oder nur teilweise umgesetzt worden“.³ Anfang 2019 leben in Ostermundigen 4'735 Frauen und Männer, die älter sind als 60-jährig; ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt gut 26 Prozent, „Tendenz steigend“.⁴

Dann, am 27. Juni 2019, genehmigt der Grosse Gemeinderat das Pilotprojekt „Informations- und Koordinationsstelle Altersarbeit 60+“ mit 29 Ja-Stimmen ohne Gegenstimme.

Im März 2020 startet das von den Sozialen Diensten Ostermundigen verantwortete 3-jährige Pilotprojekt. Die beteiligten Organisationen⁵ finanzieren jährlich einen Drittel (Betriebskosten), die Gemeinde Ostermundigen zwei Drittel (Personalkosten) der auf 81'500 Franken veranschlagten jährlichen Kosten. Der Projekt-Start geschieht in einem denkwürdigen Moment – nur wenige Tage später schickt der Bundesrat die Bevölkerung in den ersten Corona-Lockdown. Die Corona Pandemie und die verordneten Massnahmen werden insbesondere die ersten beiden Projektjahre, die Arbeit und Aktivitäten der zu 50 Prozent angestellten Leiterin Pia Oetiker wesentlich beeinflussen (vgl. Kapitel 3).

Gemäss Zeitplan stehen jetzt, im dritten Projektjahr, die Evaluation des Projekts sowie Antrag und Entscheid der verantwortlichen Personen und Gremien über die Zukunft der IKS "Mundige 60+" an. Diese Evaluation umfasst den Zeitraum März 2020 bis März 2022 und soll insbesondere zeigen, wie die IKS "Mundige 60+" folgende „übergeordnete Zielsetzung“ erfüllt:

„Möglichst viele Bedürfnisse, Erwartungen und Ressourcen der Bevölkerung 60+ und der in diesem Feld tätigen Organisationen / Personen zusammen führen, bündeln und konkretisieren mit dem Ziel, dass die Alters- und Generationenarbeit in Ostermundigen fachkundig geleistet werden kann, einen Mehrwert für die Beteiligten schafft und gut in der Politik und der Gemeinde verankert ist.“⁶

¹ Vgl. Daniel Bock, Abteilungsleiter Soziales, 1.5.2019: Projektbeschreibung "Verankerung der Altersarbeit in Ostermundigen. Pilotprojekt Informations- und Koordinationsstelle Altersarbeit 60+", Seite 2.

² Vgl. Daniel Bock, 21.3.2017: Entwurf Projektbeschreibung. Verankerung der Altersarbeit in Ostermundigen (Version 0.5), Seite 1.

³ Vgl. D. Bock, Projektbeschreibung, 1.5.2019, Seite 2.

⁴ ebd. Seite 2.

⁵ Finanziel beteiligen sich am Projekt: SRK Kanton Bern, Reformierte Kirche Ostermundigen, Spitex Ostermundigen, Tertianum, tilia, Libella Stiftung, Katholische Kirchgemeinde Pfarrei Guthirt. Vgl. Projektbeschreibung, 1.5.2019, "Verankerung der Altersarbeit in Ostermundigen. Pilotprojekt Informations- und Koordinationsstelle Altersarbeit 60+", Seite 4.

⁶ ebd. Seite 1.

2.1 Was die IKS "Mundige 60+" leisten soll

Zuhanden der Sozialkommission (SOKO) vom 5. Mai 2020 beschreibt die Stellenleiterin die wichtigsten Aufgaben der Informations- und Koordinationsstelle 60+, wie die Stelle damals noch heisst, so:

„Sie dient als Drehscheibe zwischen Verwaltung, Öffentlichkeit, Altersorganisationen und älteren EinwohnerInnen von Ostermundigen.

- Hierfür pflegt sie regelmässige Kontakte mit allen in der Altersarbeit tätigen Institutionen und Gruppierungen und tauscht sich mit ihnen aus.
- Auch fördert sie die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen allen in der Altersarbeit tätigen Institutionen und Gruppierungen.
- Sie informiert regelmässig über aktuelle Themen und über die Angebote in und rund um Ostermundigen.
- Sie berät ältere Menschen und deren betreuende Angehörige über bestehende Dienstleistungen, Aktivitäten und Entlastungsmöglichkeiten und bei Bedarf vermittelt sie Kontakte zu Fachorganisationen.“

Im bereits erwähnten Projektbeschrieb wird zusätzlich Facharbeit zu weiteren Themen erwähnt:

- Sie ermöglicht Partizipation, indem sie bestrebt ist, Betroffene zu Beteiligten zu machen und deren Mitwirkung unterstützt.
- Sie fördert Hilfeleistungen zwischen den Generationen, Nachbarschaftshilfe, Freiwilligenarbeit und baut Vernetzungen auf.

Im Gespräch ergänzt Pia Oetiker diese Aufzählung mit folgender Aufgabe:

- Die Stellenleiterin erarbeitet strategische Unterlagen für das Alters- sowie für das geplante Gesellschaftsleitbild, welches auf das Zusammenleben in der Gemeinde fokussiert.

Im vorliegenden Bericht wird an mehreren Stellen vertieft auf die von der IKS-Leiterin initiierten, mitgetragenen oder geleiteten Projekte und Umsetzungen eingegangen. Sie leistet einerseits Vernetzungsarbeit, andererseits ist sie konzeptionell, administrativ und kommunikativ tätig.

Einen knappen Überblick über die hauptsächlichen Aktivitäten im Rahmen der seit Frühling 2020 tätigen IKS "Mundige 60+" gibt die entsprechende Tabelle im Anhang.

2.2 Wie die IKS "Mundige 60+" organisiert ist

Die strategische Steuerung des Projekts IKS "Mundige 60+" liegt bei Melanie Gasser, Gemeinderätin, die operative Steuerung bei Daniel Bock, Abteilungsleiter Soziales.

Stellenleiterin Pia Oetiker beginnt im März 2020 ihre Arbeit. Die Zürcherin mit Jahrgang 1981 hat in Freiburg Sozialarbeit, Sozialpolitik und Erziehungswissenschaften studiert, danach in verschiedenen Funktionen im Gesundheits- und Behindertenbereich gearbeitet. Unter anderem beim Bundesamt für Gesundheit, wo sie für die Nationale Demenzstrategie verantwortlich war. Eindrücklich schildert sie in der Mai-Ausgabe von „bewegt“, wie sie ihren Arbeitsbeginn und die ersten Wochen im Corona-Lockdown erlebt hat, die ganz anders verliefen, als sie sich ihre Einarbeitungsphase vorgestellt hatte:

„Es war eine hektische Zeit. Ich musste sofort mit der Informationsarbeit beginnen: Wie kann man als älterer Mensch jetzt noch einkaufen, wie Kontakt halten? Der dringende Handlungsbedarf führte zu einer sofortigen, guten Zusammenarbeit mit der Spitex und den Kirchen. Wir richteten sehr rasch eine Hotline ein. Ich spürte von der Bevölkerung her eine grosse Bereitschaft, etwas für die Corona-Risikogruppen zu tun. Innerhalb weniger Tage meldeten sich 100 Freiwillige. Obwohl es eine verrückte Zeit ist, hatte ich so eigentlich doch einen schönen Start in meine neue Tätigkeit.“⁷

Ihr **Büro** hat die Stellenleiterin an der Mitteldorfstrasse 6A, wo unter anderem MitarbeiterInnen der Abteilung Soziales (z.B. Bereiche Erwachsenen- und Kinderschutz, EKS, Jugend / Familie) sowie der Abteilung Bildung, Kultur, Sport tätig sind.

Für das Publikum erreichbar ist die IKS als **Anlaufstelle** in der **Bibliothek** an der Bernstrasse 72. Ohne Anmeldung und kostenlos. Im Prinzip ist die Stellenleiterin einmal wöchentlich während zwei Stunden vor Ort. Im Prinzip – doch die Corona-Massnahmen verunmöglichen eine regelmässige Präsenz, die Bibliothek muss in den ersten beiden IKS-Projekt-Jahren immer wieder für längere Zeit geschlossen werden oder kann nur eingeschränkt, bzw. gemäss Schutzkonzept besucht werden.

Zusätzlich zum Vor-Ort-Termin ist die Stellenleiterin für telefonische Auskünfte und per Mail erreichbar. Die entsprechenden Zeiten, die Telefonnummer, E-Mail- und Website-Adresse sind u.a. auf dem Flyer der IKS "Mundige 60+" notiert. Nach eigenen Angaben ist sie telefonisch auch in der Bibliothek erreichbar, da sie die Anrufe entsprechend umleitet. Auf dem Flyer sind übrigens die Logos abgebildet jener Organisationen, welche die Stelle finanziell mittragen⁸ und in der Begleitgruppe mitarbeiten.

Die Stellenleiterin bewirtschaftet eigene Bereiche auf der **Webseite** der Gemeinde. Sie selber und insbesondere eine Teilnehmerin eines der Fokusgespräche sind mit Aufbau, Benutzerführung, Präsentation noch nicht ganz zufrieden. Beide sind der Meinung, dies sei eine „Baustelle“, die in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Gemeinde angegangen werden sollte.

2.3 Begleitgruppe und Fachkommission unterstützen

Wie erwähnt, sind für die strategische Steuerung des Projekts IKS "Mundige 60+" die Gemeinderätin Melanie Gasser und für die operative Steuerung der Abteilungsleiter Soziales Daniel Bock verantwortlich. Die Arbeit der Stellenleiterin unterstützen zudem die Mitglieder der Begleitgruppe sowie die Mitglieder der Fachkommission Alter:

Die **Begleitgruppe** mit VertreterInnen wichtiger Organisationen aus dem Alters- und Gesundheitsbereich⁹ kommt zirka alle vier Monate zusammen. Dieses Engagement ist für alle Mitglieder eine Frage ihrer Ressourcen. Im Fokusgespräch und in den Interviews wird deutlich, dass z.B. die Vertreterinnen von Reformierter und Katholischer Kirchgemeinde,

⁷ Matthias Jäggi, Aufzeichnung: "eine von 18'000 – Pia Oetiker, 39" in: "bewegt", Monatszeitschrift Reformierte Kirche Ostermundigen, 5/2020, Seite 8.

⁸ Mit Logos auf dem Flyer vertreten sind: SRK Kanton Bern, Reformierte Kirche Ostermundigen, Spitex Ostermundigen, Tertianum, tilia.

⁹ Mitglieder Begleitgruppe: **Esther Gingold**, seit 8 Jahren Geschäftsführerin Spitex Ostermundigen, u.a. beteiligt am Auswahlverfahren Stellenbesetzung IKS 60+; **Béa Hertig**, Reformierte Kirchgemeinde Ostermundigen, seit 7 Jahren zusammen mit Kollegin verantwortlich für den Bereich SeniorInnen und das Thema Ökologie, Mitglied Fachkommission für Altersfragen; **Patrick Huber**, seit 2016 Standortleiter der Alters- und Pflegeheime tilia Ostermundigen und tilia Steingrübli, Mitglied Fachkommission für Altersfragen; **Thomas Loder**, Mai 2016 bis August 2017 und wieder seit Mai 2020 Geschäftsführer Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Mitteldorfpark.

vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) und von Zwäg ins Alter¹⁰ / Pro Senectute Kanton Bern Teilzeit arbeiten; dass die beiden Fachfrauen von SRK und Zwäg ins Alter für ganze Regionen zuständig sind, Ostermundigen also „nur“ eine unter zahlreichen Gemeinden in ihrem Gebiet ist. Mit Rücksicht auf solch unterschiedliche zeitliche Verfügbarkeiten gibt es die Möglichkeit, als „externe“ Mitglieder¹¹ der Begleitgruppe mitzuwirken: Die Stellenleiterin informiert die „Externen“ via Protokollversand und hält den Kontakt mit ihnen – diese Fachfrauen ihrerseits engagieren sich gemäss eigenen Aussagen punktuell aus eigenem Antrieb oder auf Anfrage der Stellenleiterin.

Den Austausch mit den Mitgliedern der Begleitgruppe beschreibt Pia Oetiker als „sehr wertvoll, konstruktiv, wohlwollend“. Angestrebt werde ein gutes Angebot für die Bevölkerung. „In der Begleitgruppe arbeiten Leute, die mitdenken und entwickeln.“ Von Konkurrenz spüre sie nichts, vielmehr habe man eine gemeinsame Vision: „Zusammenarbeit für die Sache!“

Die **Fachkommission Alter** tagt dreimal jährlich. Sie ist für die Arbeit der Stellenleiterin ein fachlich wichtiges Gremium¹²; Pia Oetiker informiert die Kommission über ihre Projekt-Arbeit, hier wird diese diskutiert und reflektiert. Im Pilotprojekt IKS "Mundige 60+" ist die Rolle dieser Fachkommission nicht näher beschrieben, insbesondere hat sie keinen Auftrag, im Rahmen des Projekts die Partizipation der älteren Bevölkerung zu gewährleisten. Gemäss eigenen Aussagen macht sich die Kommission Gedanken zur Förderung der Partizipation der älteren Bevölkerung in Ostermundigen, die sie für wichtig hält, auch wenn offen ist, wie dies konkret geschehen sollte (vgl. Kapitel 6.3.2). Davon unabhängig sind sich die Stellenleiterin und die Fachkommission einig, dass in der Kommission mehr Personen aus der Zielgruppe – ältere Bevölkerung der Gemeinde – mitwirken sollten. Wünschenswert wäre eine bessere Verankerung der Kommissions- und Projektarbeit in der Bevölkerung.

3 Exkurs Corona-Pandemie: "Es gab kaum ein Tagesgeschäft"

Stellenleiterin Pia Oetiker beginnt ihre Arbeit Anfang März 2020, kurz vor dem ersten Corona-Lockdown am 17. März. „Zum Glück“, sagt sie im Rückblick, tagen in den ersten 14 Tagen nicht nur praktisch alle für ihre Arbeit wichtigen Gremien, auch die Mitglieder des Sozial Netz Ostermundigen (SNO) treffen sich. Was damals noch niemand weiss: Es ist für lange Zeit das letzte Austauschtreffen vor Ort.¹³ Bei diesen Gelegenheiten sieht sie

¹⁰ Die Trägerschaft von Zwäg ins Alter hat Pro Senectute Kanton Bern. Sie führt das Gesundheitsförderungsprogramm im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern mit Unterstützung der Gesundheitsförderung Schweiz durch. Die Angebote sind für Seniorinnen und Senioren des Kantons Bern kostenlos. Detaillierte Informationen: <https://be.prosenectute.ch/de/zwaeg-ins-alter.html>

¹¹ "Externe Mitglieder": **Angela Ferrari**, Katholische Kirchgemeinde Guthirt Ostermundigen, seit eineinhalb Jahren als Sozialarbeiterin tätig; **Beatrice Hein**, seit 2010 beim SRK Kanton Bern, Region Mittelland, seit 2 Jahren in über 70 Gemeinden verantwortlich für den Bereich Entlastung und Betreuung; übernahm Begleitgruppen-Mandat Mitte 2020 von Vorgänger, kann es aus Ressourcengründen nicht ausüben; **Anna Hirsbrunner**, dipl. Pflegefachfrau, Koordinatorin Gesundheitsförderung beim Programm Zwäg ins Alter (ZiA) von Pro Senectute Kanton Bern.

¹² In der Fachkommission Alter vertreten die Gemeinderätin Melanie Gasser sowie der Abteilungsleiter Soziales, Daniel Bock, die Gemeinde; vertreten sind weiter: Reformierte Kirchgemeinde, tilia, Spitex, Frauenverein; zudem sind eine bis zwei Personen aus der älteren Bevölkerung Mitglieder. Die Leiterin IKS "Mundige 60+" nimmt an jeder Sitzung teil.

¹³ Corona-Entwicklung bzw. Massnahmen / Einschränkungen (Auswahl): 25. Februar 2020: erste bestätigte Corona-Erkrankung im Tessein; 11. März: WHO ruft Corona-Pandemie aus; 16. März: Bundesrat verkündet "ausserordentliche Lage" und ruft Corona-Notstand aus, 1. Lockdown vom 17. März bis 26. April mit u.a. Schulschliessungen und z.T. Besuchs- und Ausgangssperren in Heimen, Schliessungen von Geschäften, Restaurants, Kirchen, Unterhaltungs-, Kultur-, Freizeitbereich, Ausnahmen: Lebensmittelläden und Gesund-

viele in Ostermundigen tätige Fachpersonen von (gemeinde-)internen und externen Organisationen und Institutionen ein erstes Mal und lernt sie kennen.

Es war „ein extrem steiler Einstieg mit sehr vielen Anrufen“, erinnert sie sich. Mit dem Lockdown initiiert sie aus der Not heraus und zusammen mit den Vertreterinnen der Kirchen und der Spitex u.a. die Hotline Nachbarschaft, stellt Informationsmaterial für die Bevölkerungsgruppe 60+ zusammen. Mit diesem projektmassigen Arbeiten lasse sich einiges bewegen, sagt sie. Und: Es prägt die meiste Zeit in diesen zwei ersten Projekt-Jahren, in denen strenge Corona-Massnahmen (keine Präsenztreffen, keine Veranstaltungen, vieles online oder ganz abgesagt) abwechseln mit Entspannung. „Es gab kaum ein Tagesgeschäft“, erinnert sich die Stellenleiterin, dafür habe sie zuweilen Zeit gehabt für Hintergrund- und konzeptionelle Arbeiten.

So absolviert Pia Oetiker in dieser Zeit den *CAS Gerontologie als praxisorientierte Wissenschaft* an der Berner Fachhochschule: In diesem Zusammenhang erarbeitet sie eine Umfrage zur Altersfreundlichkeit von Ostermundigen, führt diese auf dem Postweg durch, wertet sie aus und reicht den auf den Ergebnissen basierenden 60-seitigen CAS-Abschlussbericht im August 2020 unter dem Titel „Ostermundigen, altersfreundlich? Umfrage bei der Bevölkerung 60+“ erfolgreich ein.

Ähnlich unbestet wie 2020 verläuft das Jahr 2021: Die zuweilen rasch wechselnden Corona-Massnahmen verunmöglichen weiterhin ein regelmässiges „Tagesgeschäft“; so bietet die Stellenleiterin immer mal wieder ihre offene Tür in der Bibliothek an – doch kaum ist das Angebot mit Öffnungszeiten publiziert, ist es auch schon wieder obsolet. Dies und eine unerwartete Krankheitsphase der Stellenleiterin erschweren ein kontinuierliches Arbeiten. „Diese Zeit“, so erinnert sie sich, „brauchte viel Energie und sehr viel Selbststruktur.“

Vom nunmehr – arbeitstechnisch und gesundheitlich gesehen – schon fast „normalen“ 2022 wird für diese Evaluation aus zeitlichen Gründen einzig das erste Quartal berücksichtigt. Und es zeigt sich: Die wieder möglichen Präsenzveranstaltungen – seien es Publikumsangebote oder Fachtreffen und -besprechungen – sind hochwillkommen. Der weitgehende Wegfall von Corona-Massnahmen erlaubt es der Stellenleiterin, in einem bisher ungewohnten Mass verlässlich planen und Pläne umsetzen zu können.

Es sind diese, hier nur skizzierten besonderen Umstände, welche die Arbeit der IKS-Leiterin zwischen März 2020 und März 2022 prägen. Wie sich die Nachfrage nach Dienstleistungen, Informationen und Beratung, wie sich die Aktivitäten und Angebote unter sogenannten normalen Umständen entwickelt hätten – wir wissen es nicht.

Der Evaluationsbericht fokussiert auf das, was möglich war. Im Gespräch der Begleitgruppe sagt Mitglied Béa Hertig unter anderem, die Stellenleiterin habe „die Zeit – trotz Corona – voll genutzt. Sie hat mehr gemacht als erwartbar war.“

heitseinrichtungen; 26. April: Aufhebung Lockdown und Aufruf, über Ostern zuhause zu bleiben; 11. Mai: Läden, Schulen, Restaurants, Fitnesscenter usw. dürfen mit Schutzauflagen schrittweise öffnen.

Quelle: *Keystone-sda*, 16. März 2021. <https://www.swissinfo.ch/ger/lockdown--vor-einem-jahr-hat-der-bundesrat-die-schweiz-abgeriegelt/46451438>

Oktober 2021: 2. Corona-Welle mit erneut zahlreichen Einschränkungen; 12. Dezember: u.a. Verbot von Veranstaltungen; 22. Dezember bis 18. April 2022: Schliessung von u.a. Restaurants, Kultur-, Freizeitbetrieben mit vom 18. Januar bis 28. Februar: 2. Lockdown, Schliessung von Läden mit Waren des nicht-täglichen Bedarfs, Home-Office- und Maskenpflicht in Innenräumen; 1. März: Öffnung der Läden, erlaubt private Treffen von 15 Personen draussen; 15. März: Corona-Test-Offensive; 19. April: Veranstaltungen mit hst. 50 Personen drinnen mit Einschränkungen erlaubt; 31. Mai: Restaurants wieder offen; Veranstaltungen mit 100 Personen drinnen erlaubt; 13. September: Covid-Zertifikatspflicht u.a. in Restaurants, bei kulturellen und sportlichen Veranstaltungen; 13. Oktober: Impfoffensive.

Quellen: *Änderungen der nationalen Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus in der Schweiz seit Dezember 2020*, Stand: 9. Februar 2021, www.bag.admin.ch; sowie *Covid-19 Massnahmen in der Zeitachse Stadt Bern*, www.bern.ch/themen/stadt-recht-und-politik/bern-in-zahlen/covid-19-entwicklungen-in-der-stadt-bern

4 Projektalltag: Was die IKS tut und wie sie wirkt

4.1 Rollenverständnis

Bevor im Folgenden dokumentiert wird, was die Stellenleiterin zwischen März 2020 und März 2022 konkret anpackt und realisiert, einleitend die Frage: Wie versteht sie ihre Rolle? Pia Oetiker erklärt, sie sehe sich vor allem als Koordinatorin und Unterstützerin, die mithilfe, eine Projektidee zu entwickeln, und die deren Umsetzung aktiv begleite. Kommen Initiativen von Mitgliedern der Begleitgruppe, so kann das bedeuten, dass sie die Diskussionen moderiert, Konzepte erarbeitet, eine Vielzahl administrativer Arbeiten (z.B. Protokoll, Abklärungen, Kommunikation, Rückbindung in den Bereich Soziales) übernimmt, dass sie Aufgaben und deren Verteilung koordiniert, Absprachen trifft, die Umsetzung begleitet (z.B. Kommunikation / Medienarbeit, Werbung / Ausschreibungen, Versand / Einladungen usw.). Im Gegensatz zu den Mitgliedern der Begleitgruppe könne sie dafür Zeit und Arbeitskapazitäten einsetzen – ihre ProjektpartnerInnen übernehmen spezifische Aufgaben, die Spitex z.B. Beratung, die Kirchen z.B. Rekrutierung und Begleitung von Freiwilligen, Zwäg ins Alter Anrufe und präventive Gesundheitsberatung.

Die Rolle und Arbeitsweise der Stellenleiterin beschreiben Mitglieder der Begleitgruppe unter anderem so: „Sie übernimmt den Lead und hat Ressourcen“, sagt Esther Gingold, Spitex. Eine „geniale Mischung von konzeptionellen und strategischen Fähigkeiten“ zeichne die Stellenleiterin aus, „und ein unglaublicher Pragmatismus, ohne den es in der Gemeinde nicht gehen würde“. Béa Hertig, Reformierte Kirche: „Sie hält die Fäden zusammen.“ All dies führt gemäss Patrick Huber, tilia, dazu, dass „ sie es schafft, die bestehenden Strukturen und gewachsenen Organisationen zu vernetzen und zur Zusammenarbeit zu bringen, und so, ohne Druck für die Teilnehmenden, grössere Lösungen zu realisieren“. Als jemand in der Gesprächsrunde die Stellenleiterin als „absolute Teamplayerin“ bezeichnet, nicken alle.

Die Leiterin der IKS "Mundige 60+" macht keine Einzelberatungen. Wenn die IKS dies anbieten sollte, so müsste dafür eine zweite Fachperson mit anderen Kompetenzen angestellt werden, sagt Pia Oetiker.

4.2 Tätigkeiten und Schwerpunkte

Ausgewählte konkrete Aktivitäten der IKS "Mundige 60+" im Zeitraum März 2020 bis März, bzw. Mai 2022, werden hier kurz vorgestellt und grob den Themenfeldern des Projektauftrags zugeordnet¹⁴. Sie können als Beispiele für die vielseitige Arbeits- und Wirkweise der IKS gelten. Zudem machen diese Beispiele deutlich: Vernetzung und Zugang zu Organisationen, qualitativ gute Arbeit, fundiertes Knowhow und die Integrität der Beteiligten sind einige der für eine solche Stelle grundlegend wichtigen Voraussetzungen.

In der Tabelle im Anhang sind die Projekt-Aktivitäten chronologisch gelistet, mitsamt den mitwirkenden Organisationen sowie, wo vorhanden, NutzerInnen-Zahlen. Sämtliche Ausführungen im vorliegenden Bericht basieren auf mündlichen Informationen der Stellenleiterin und / oder auf schriftlichen Unterlagen (z.B. Konzepte, Protokolle, Auswertungen) sowie auf Fokusgesprächen und Interviews (vgl. Kapitel 6).

¹⁴ Themenfelder: Fachgrundlagen erstellen; Vernetzung, Koordination, Zusammenarbeit; Information der Bevölkerung, Beratung, Vermittlung; Angebote, Kontakt, Austausch, Teilnahme am öffentlichen Leben; Partizipation.

4.2.1 Fachliche Grundlagen: Umfrage zur Altersfreundlichkeit

Im ersten Projektjahr absolviert Pia Oetiker den CAS-Studiengang *Gerontologie als praxisorientierte Wissenschaft*. Als Abschlussarbeit führt sie eine an der WHO-orientierte **Umfrage zur Altersfreundlichkeit** von Ostermundigen durch. In der Einleitung begründet sie ihre Themenwahl:

Um das Potential älterer Menschen anerkennen und der „Individualisierung und Diversifizierung des Lebensabschnitts Alter Rechnung“ tragen zu können, „ist die Abteilung Soziales darauf angewiesen, die Interessen und Bedürfnisse der älteren Menschen möglichst genau zu kennen und deren Einbezug in die alterspolitischen Prozesse zu fördern. Deshalb wurde entschieden – als eine der ersten Massnahmen im Rahmen des Pilotprojekts Mundige 60+ – eine Erhebung zur Altersfreundlichkeit der Gemeinde Ostermundigen bei den über 60-jährigen Einwohnerinnen und Einwohnern durchzuführen.“¹⁵

Auswertung und Interpretation der Umfrage-Resultate führen die Autorin zur Feststellung: „Handlungsbedarf ist in allen sieben Handlungsfeldern zu verzeichnen.“¹⁶ Die Erkenntnisse dienen ihr einerseits als Grundlage für die gemeindeinterne und -externe Fach-, Vermittlungs- und Informationsarbeit. Gleichzeitig bilden sie die Basis vieler Tätigkeiten und geben Impulse zur Entwicklung von Angeboten im Rahmen der IKS "Mundige 60+". Die Stellenleiterin findet unter anderem eine Möglichkeit, zahlreiche relevante Themen von Fachleuten bearbeiten zu lassen (vgl. unten). Es erscheint nahezu optimal, wenn von einer so zentralen Stelle wie der IKS einerseits Impulse ausgehen, sie andererseits Unterstützung anbieten und gleichzeitig Mitwirkende motivieren und einbeziehen kann. Die Entstehungsgeschichte des Begegnungswegs, die im Folgenden gerafft dargestellt wird, gibt davon einen guten Eindruck.

4.2.2 Informieren: Thematische Begegnungswege für die Bevölkerung

Die Stellenleiterin erarbeitet zusammen mit der Kursleiterin Regula Ricka das Projekt **Kontaktbänkli PLUS im Sozialraum**: Master-Studierende am Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel¹⁷ bearbeiten die für die Gemeinde wichtigsten Themen aus der Umfrage zur Altersfreundlichkeit. Ziel ist ein thematischer Bänkliweg für die Bevölkerung. Dafür sollen die Studierenden die ausgewählten „altersspezifischen Themen an der Schnittstelle von Gesundheit und Sozialer Arbeit entwickeln und ausarbeiten“¹⁸. „Ihr“ Themen-Bänkliweg soll anknüpfen und ausgehen vom **Zuhörbänkli**, das die Reformierte Kirche und die IKS "Mundige 60+" bereits im Juni 2020 lancieren. Von den Studierenden erwartet werden recherchierte Fakten, Best Practice-Beispiele sowie Zusammenstellungen der Angebote in Ostermundigen.¹⁹ Mit Interviews beziehen die Studierenden 20 EinwohnerInnen in ihre Recherchen ein. „So wurden fundierte Abklärungen möglich

¹⁵ Pia Oetiker: Ostermundigen, altersfreundlich? Umfrage bei der Bevölkerung 60+. Abschlussarbeit im CAS Gerontologie als praxisorientierte Wissenschaft. Eingereicht an der Berner Fachhochschule, 21.8.2020. Seite 4.

¹⁶ Pia Oetiker: Abstract. Seite 3. Für eine Altersfreundliche Gemeinde werden Ziele und Massnahmen in sieben Handlungsfeldern beschrieben: Wohnen, Öffentlicher Raum und Gebäude, Transport und Mobilität, Freiwillige und bezahlte Arbeit, Teilhabe am sozialen Leben, Information, Unterstützung durch Pflege- und Gesundheitsdienste. Seite 11.

¹⁷ Die Studierenden bearbeiten die Themen im Jahreskurs „Öffentliche Gesundheit und Grundversorgung 2020-2021“.

¹⁸ Pia Oetiker, Dr. Regula Ricka: Kontaktbänkli PLUS im Sozialraum. Ein niederschwelliges Angebot für die ältere Bevölkerung, ihre betreuenden Angehörigen sowie Nachbarinnen und Nachbarn. 17.7.2020, Seite 5.

¹⁹ Für den Themenweg / Begegnungsweg werden folgende Themen bearbeitet: Wohnen + Gemeindestrukturen; Freiwilligenarbeit, Erwerbsarbeit, Kirchen; Migrationsbevölkerung; Lebensqualität und Biodiversität; Neue Technologien; Betreuende Angehörige; Demenz; Generationenzusammenarbeit; Psychische Gesundheit + Einsamkeit.

und viele Themen herausgearbeitet", sagt Béa Hertig, reformierte Kirchgemeinde. Es habe sie beeindruckt, dass die Stellenleiterin „solche Ressourcen zücken kann“.

Anfang Juli 2021 wird dieser **Begegnungsweg** eröffnet. Er führt vorbei an wichtigen Organisationen, an den Kirchen und Heimen: Diese Nähe soll Interessierten und Spazierenden den Kontakt untereinander und den Zugang zu Informationen und Angeboten erleichtern. Der Weg führt von Bänkli zu Bänkli, die alle unterschiedlich gestaltet sind; in ihrer jeweiligen Umgebung sind grossformatige Themen-Plakate aufgestellt und Informationsmaterialien ausgelegt.

„Das Ziel war hoch“, sagt Pia Oetiker im Rückblick. Das Ziel nämlich, dass Leute auf dem Begegnungsweg über (zum Teil schwierige) Themen miteinander ins Gespräch kommen. Die Plakate hätten zu weniger Diskussionen und Austausch geführt, als erwartet, sagt sie. Die Leute hätten möglicherweise Hemmungen gehabt, konkrete Fragen zu stellen. Erstaunt ist sie, dass kaum jemand die Gelegenheit genutzt habe, mit Fachpersonen oder GemeinderätInnen ins Gespräch zu kommen, die an einzelnen Tagen auf dem Begegnungsweg unterwegs waren.

In Zukunft, so die Stellenleiterin, wäre es eventuell besser, zuerst ein „Konsum“-Angebot zu machen und erst danach zu Diskussion und allenfalls Austausch einzuladen. In einem Fokusgespräch schlägt ein älterer Teilnehmer einen Getränkeausschank oder die Installation eines Jasstisches vor . . . Überhaupt lautet der Rat der Älteren an die IKS-Verantwortlichen: ausharren, weitermachen, sensibilisieren – Begegnungsorte gebe es sowieso zu wenige in der Gemeinde.

Eine Anregung aus einer Fokusgruppe wird bei der Gestaltung des **Begegnungswegs 2022** bereits umgesetzt: Er ist monothematisch. 2022 steht der Begegnungsweg ganz im Zeichen und im Dienst des Projekts „Füreinander da“ (siehe Kapitel 4.2.4).

4.2.3 Koordinieren, vernetzen: Beispiel Xundheitstag . . .

Der **Xundheitstag**²⁰ ist ein Beispiel, an dem sich die Vernetzungs- und Koordinationsarbeit einer Stelle wie der IKS gleich an mehreren Aspekten zeigen lässt. Auf der persönlich-fachlichen Ebene sagt z.B. Beatrice Hein vom SRK: In den Vorbereitungssitzungen zu diesem Xundheitstag, an denen sie als „externes“ Mitglied der Begleitgruppe regelmässig mitwirke, habe sie zahlreiche Organisationen und deren VertreterInnen in Ostermundigen kennen gelernt, was die Zusammenarbeit fördere.

Der Xundheitstag ist kein neues Angebot – die Stellenleiterin hat damit auf offensichtlich angenehme Art und Weise etwas bereits Vorhandenes zusammen mit den Beteiligten weiter entwickelt und stabilisiert. Davon berichtet z.B. Béa Hertig von der Reformierten Kirche. Sie hat den Xundheitstag vor einigen Jahren initiiert und die zuständige Arbeitsgruppe bis 2020 geleitet. „Allerdings weniger gut strukturiert“, als dies Pia Oetiker seither mache, sagt sie ohne jedes Ressentiment. „Pia hält die Fäden zusammen“, sie kümmere sich hier – wie übrigens auch bei anderen Projekten – um den „ganzen Überbau“, also um Konzept, Protokoll, Organisation, Werbung, Absprachen mit der Gemeinde usw. „Vor ihrer Zeit mussten wir das selber machen“, was zwar auch irgendwie funktioniert habe, aber sehr aufwendig gewesen sei. Die KollegInnen am Tisch nicken vielsagend.

Auch das „externe“ Begleitgruppen-Mitglied Anna Hirsbrunner von Zwäg ins Alter spürt diese Entlastung und sagt am Telefon: „Es läuft gut.“ Dass die Gemeinde mit der IKS und der Stellenleiterin solche Ressourcen zur Verfügung stelle, beurteilen alle Fachleute als

²⁰ Nachdem er 2020 nicht durchgeführt werden kann, findet er mit wenig Publikum im September 2021 statt, der nächste wird für September 2022 geplant.

ideal. Wie Anna Hirsbrunner weiss Béa Hertig, wovon sie spricht. Zusammen mit Pia Oetiker hat sie in den letzten zwei Jahren „viel Verschiedenes ausprobiert“, da sie durch ihre Arbeit in der Kirchgemeinde „näher bei den Leuten“ ist. Sie erntet im Fokusgespräch der Begleitgruppe viel Zustimmung, als sie die organisatorische Vernetzung in der Gemeinde rückhaltlos lobt. Die durch die Stellenleiterin erreichte breite Vernetzung ermöglichte es allen beteiligten Organisationen, „gemeinsam stärker aufzutreten“, sagt sie. Aufgrund von Rückmeldung auf Anlässe habe sie den – „natürlich nicht messbaren“ – Eindruck, dass dieser „gemeinsame Auftritt“ mehr Gewicht habe und die Bevölkerung sehe: Die Organisationen „stehen sehr breit für die älteren Einwohnerinnen und Einwohner da“. (Vgl. dazu Kapitel 6.2)

4.2.4 . . . Beispiel Projekt "Füreinander da" und . . .

Ein neu entwickeltes Angebot ist das **Projekt „Füreinander da“**. Wie erwähnt steht der Begegnungsweg 2022 ganz im Zeichen dieses generationenübergreifenden Themas. Einerseits geht es den beteiligten Organisationen offensichtlich darum, die Ressourcen zu bündeln. Andererseits aber haben sie das gemäss Spitex-Leiterin Esther Gingold lang aufgeschobene Thema Betreuende Angehörige²¹ / Sorgende Menschen nun breit gefasst auf den Weg gebracht.²² Laut Angela Ferrari von der Katholischen Kirche ist die Projektidee im Sozial Netz Ostermundigen (SNO) entwickelt worden, Pia Oetiker habe das Projekt „zusammen mit uns angerissen und den Gedanken aktiv umgesetzt“. Diese Entschiedenheit „braucht es manchmal“. Alle seien derart mit ihren Alltagsgeschäften eingedeckt, man habe „oft Angst davor, etwas Neues anzureissen“, beobachtet sie.

Mit Plakaten und Zitaten Betroffener aller Generationen, mit Informationen über Entlastungsangebote, Finanzierung und die Angebote der IKS "Mundige 60+" wird das Thema Betreuende Angehörige / Sorgende Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Die Bevölkerung wird dafür sensibilisiert und darüber informiert. Vorgesehen ist unter anderem eine Musterpräsentation, welche die beteiligten Organisationen bei Veranstaltungen einsetzen können. Im Mai sollen die kostenlose, telefonische Beratungsstelle den Betrieb aufnehmen und schriftliche Informationen für Betreuende Angehörige vorliegen.

In diesem neuen, von den Organisationen des SNO²³ getragenen Projekt „ist für mich die Jugend, sind die Fachleute, die mit Jugendlichen zu tun haben, nun erstmals wirklich vertreten“, freut sich Béa Hertig. „Das Projekt ist wirklich für die ganze Gemeinde.“²⁴ „Als einzelne Organisation bringen wir seit Jahren weder den nötigen Druck zustande noch haben wir die Ressourcen, um dieses Thema zu bearbeiten“, analysiert Esther Gingold. „Keine Organisation kann den Lead übernehmen, das geht nur vernetzt.“ Alle Organisationen hätten Eigeninteressen, jeder fehle die Glaubwürdigkeit. „Diese Stelle ist die einzig mögliche Stelle, sie hat die nötige Glaubwürdigkeit“, betont die Spitex-Geschäftsführerin. Als entscheidende Faktoren hebt sie zudem hervor: Die Stellenleiterin habe ein tragfähiges Netz aufgebaut und zusammen mit den Organisationen bewiesen, dass die

²¹ Gemäss Projektunterlagen gibt es in Ostermundigen etwa 1'300 Personen, die eine nahestehende Person betreuen oder pflegen.

²² In zwei Workshops mit Fachpersonen aus der Verwaltung und von wichtigen Organisationen vor Ort haben die am Projekt Beteiligten vier Prioritäten eruiert: Sensibilisieren, Informationen erarbeiten, gemeinsame Anlaufstelle aufbauen, präventive Massnahmen / zugehende Beratung anbieten. Quelle: Projektskizze der Arbeitsgruppe Betreuende Angehörige des SNO, 10.01.22, Seite 1.

²³ Mitglieder des SNO sind u.a. die Verwaltungs-Bereiche Erwachsenen- und Kinderschutz, Jugend / Familie, Sozialhilfe, IKS "Mundige 60", die externen Organisationen Ref. Kirchgemeinde, Kath. Kirchgemeinde Guthirt, Spitex, tilia, tilia Tagestreff, Tertianum, Home Instead, Pro Senectute Kanton Bern, Pro Infirmis.

²⁴ Laut Pia Oetiker kommt es ev. zur Zusammenarbeit mit dem Frühförderungs-Projekt Schrittweise.

Zusammenarbeit funktioniere; sie sei glaubwürdig, könne straff führen, habe den Lead. Damit verlaufe die Umsetzung des Projekts in einem für jede beteiligte Organisation tragbaren Rahmen, die Aufgaben seien entsprechend verteilt, „alle wussten, dass Pia Oetiker für das Ganze schaut“. Das sei eine grosse Beruhigung, so müsse sich keine Organisation, kein Mitglied der Gruppe für das Ganze verantwortlich fühlen. „Genau so muss es laufen!“, sagt Esther Gingold aus Überzeugung.

4.2.5 . . . das ideale Gefäss SNO

Im **Sozial Netz Ostermundigen** (SNO) treffen sich VertreterInnen zahlreicher in Ostermundigen ansässiger und / oder hier tätiger Organisationen²⁵ in der Regel dreimal jährlich zum Austausch und zum Teil für Weiterbildungen. Nach etlichen Online-Treffen sind seit kurzem wieder Präsenztreffen möglich. Für diese Treffen ist Daniel Bock, Abteilungsleiter Soziales der Gemeinde, verantwortlich; Pia Oetiker organisiert und leitet zum Beispiel die Arbeitsgruppe des Projekts „Füreinander da“.

Am Weiterbildungstag im März 2022 mit zwei Fachfrauen²⁶ von Zwäg ins Alter / Pro Senectute und vom Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Bern stehen die Themen Einsamkeit und psychische Gesundheit im Fokus; das Thema Einsamkeit ist, wie erwähnt, bereits für den Begegnungsweg 2021 aufbereitet worden und bleibt offensichtlich ein weiterhin wichtiges Thema. Mit über 30 Teilnehmenden ist die Veranstaltung laut Mitorganisatorin²⁷ Pia Oetiker sehr gut besucht.

In den Gesprächen mit den Fachleuten kommt das SNO mehrmals und positiv zur Sprache. Es scheint ein für Vernetzung, Austausch, Weiterbildung und Zusammenarbeit erfolgsversprechendes Gefäss zu sein. Was ihm eine besondere Wichtigkeit und Attraktivität verleiht, ist, dass hier sowohl viele sehr unterschiedliche Organisationen als auch Gemeindestellen vertreten sind. So könnten Themen sach-, fach- und generationenübergreifend aufgenommen und bearbeitet werden. Das Projekt „Füreinander da“ wird deshalb als eine aussergewöhnliche Leistung bezeichnet; es wird interessant sein auszuwerten, welche Auswirkungen diese beispielhafte Zusammenarbeit hat und wie die Öffentlichkeit darauf reagiert. Das Netzwerk Sozial Netz dürfte für die Arbeit der IKS "Mundige 60+" eine wichtige Ressource bleiben.

4.2.6 Information und Vermittlung: Telefonisch und schriftlich

Die ersten Angebote der IKS "Mundige 60+" entstehen im März 2020 äusserst kurzfristig, und zwar als Antworten auf den Mitte März schweizweit verordneten ersten Corona-Lockdown. Verantwortliche von Spitex, Reformierter und Katholischer Kirche bauen zusammen mit der koordinierenden IKS-Leiterin die **Hotline Nachbarschaft** auf: ein Telefon- und Mailangebot für Fragen, Anliegen, Sorgen der älteren Bevölkerung, bedient von Montag bis Sonntag, von 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. 127 Freiwillige sind einsatzbereit, 60 Personen melden sich mit Unterstützungsbedarf, z.B. einkaufen, Kinder hüten, Pflanzen giessen, Transport. Pia Oetiker übernimmt zudem die Aufgabe, **Tandems** von Freiwilligen und Nachfragenden zu arrangieren; so kommen in diesen schwierigen Wochen 42 Personen über eine kürzere oder etwas längere Zeit miteinander in Kontakt.

²⁵ Vgl. Fussnote 23.

²⁶ Anna Hirsbrunner, dipl. Pflegefachfrau und Fachfrau Gesundheitsförderung und Prävention von Zwäg ins Alter (ZiA), und Sibylle Vogt, Psychologin, Diversity Fachfrau und u.a. SRK-Kursleiterin.

²⁷ Mitorganisiert haben diese Weiterbildung Esther Gingold, Spitex, und Stefan Nussbaum, Bereichsleiter Erwachsenen- und Kinderschutz.

Den rund 3'500 EinwohnerInnen 60+ schreibt sie am 23. März einen persönlich adressierten und von allen GemeinderätInnen unterzeichneten Brief: Sie erinnert die LeserInnen an die Corona-Empfehlungen des Bundesrats und weist hin auf die Hotline Nachbarschaft. Dem Brief legt sie die von ihr zusammengestellten „**Coronavirus: Informationen**“ bei. Unter dem Titel „Wie halte ich meine Versorgung und Verpflegung aufrecht?“ erfahren die EmpfängerInnen z.B., dass Freiwillige, Organisationen sowie Anbieter vor Ort Nahrungsmittel oder Mahlzeiten nach Hause liefern. In grosser Schrift sind alle Anbieter mit ihrem Angebot, mit Name, Adresse, Telefon, Mail, Webseite aufgeführt, ebenfalls gelistet sind Anbieter in den Bereichen Pflege und Transport. Zudem finden die LeserInnen Hinweise darauf, wie Kontakte trotz der Corona-Einschränkungen gehalten werden können. Dazu gehört eine Liste der Besuchs- und Entlastungsdienste, der telefonischen Informations- und Beratungsangebote sowie der Religionsgemeinschaften in Ostermundigen.

Angebots-Übersichten erarbeitet und veröffentlicht die IKS-Leiterin in der Folge mehrere: Auf der Webseite²⁸ publiziert sie z.B. eine alphabetische „Auswahl von nützlichen Adressen und Links“, mit jeweils hinterlegtem Flyer und / oder weiteren Informationen; dabei geht es um „bewährte Angebote für die ältere Bevölkerung“, vom Begegnungsort „Zuhörbänkli“ über den Begegnungsweg, zu Erwachsenenschutz, Jugendjob Börse und Prima Fachstelle für private Beistandspersonen, bis zu SRK und tilia Stiftung für Langzeitpflege.

Monatlich trägt sie die Anlässe der verschiedenen Veranstalter vor Ort zusammen und publiziert diese ebenfalls auf der Webseite. Während sich die Stellenleiterin fragt, ob diese Übersicht nötig ist – die Angebote können auf der Webseite jeder Organisation separat abgefragt bzw. eingesehen werden –, fänden es einige TeilnehmerInnen der Fokusgespräche wunderbar, wenn sie diese Informationen auf Papier ausgedruckt nach Hause geschickt bekommen würden. Lieber nicht zu häufig, sagen sie, gerne ein- oder zweimal im Jahr. Nicht einigen können sie sich bei der Frage, ab welchem Alter sich EinwohnerInnen dafür tatsächlich interessieren.

4.2.7 Information und Vermittlung: "Präsent und niederschwellig"

Das Pilotprojekt sieht vor, dass die IKS "Mundige 60+" (auch) eine **Anlaufstelle mit persönlicher Ansprechperson** anbietet. Dieses Angebot wird im August 2020 in der Gemeindebibliothek an der Bernstrasse eröffnet. Bereits bisher ist die Stellenleiterin jeweils am Donnerstagmorgen telefonisch erreichbar. Die Präsenzzeit der IKS-Leiterin in der Bibliothek wird von anfänglich eineinhalb Stunden einmal wöchentlich am Dienstagnachmittag im Jahr 2021 auf den Donnerstagmorgen ver- und mit der telefonischen Auskunftszeit zusammengelegt; gleichzeitig wird diese Präsenz- und telefonische Auskunftszeit nun auf zwei Stunden ausgedehnt.

Die Nachfrage bleibt gemäss Auskunft der Stellenleiterin hinter den Erwartungen zurück. Sie spricht von zirka 40 verschiedenen Personen, die sie kontaktieren, teilweise kommt es zu Mehrfachkontakten. Viele beschäftigt ihre Wohnsituation und die Frage, wieweit die Ergänzungsleistungen das private Wohnen und / oder das Leben in einem Heim mitfinanzieren. Die Nachfrage steige und die Anrufe nähmen jeweils zu, wenn sie das Angebot an einer Veranstaltung vorgestellt habe, beobachtet Pia Oetiker. Dies ist allerdings eine Möglichkeit, die sich in den ersten beiden Projektjahren eher selten bietet.

²⁸ Link: https://www.ostermundigen.ch/de/verwaltung/abteilungen/35_informations--und-koordinationsstelle-%22mundige-60+%22

In der Begleitgruppe wird mehrmals darüber debattiert, ob und wie wichtig eine derartige Anlaufstelle für die (ältere) Bevölkerung sei. Die Corona-Massnahmen tragen sicher dazu bei, dass die IKS "Mundige 60+" noch nicht so bekannt sei und ihre Dienste nicht so stark nachgefragt würden, wie dies erwartet werden könnte. Weiter wird gesagt, ein neues Angebot brauche Zeit, bis es gut bekannt sei – knapp zwei Jahre seien „noch keine Zeit“.

Anna Hirsbrunner von Zwäg ins Alter / Pro Senectute zum Beispiel relativiert: Pia Oetiker sei bekannt, vielleicht noch nicht bei sehr vielen Leuten, doch vor allem „ist sie präsent, vor Ort erreichbar und niederschwellig zugänglich. Das Bekanntwerden braucht Zeit.“ Es sei stets schwierig, eine neue Stelle bekannt zu machen, sagt auch Thomas Loder vom Tertianum. „Ebenfalls schwierig ist es, dafür Werbung zu machen: Es stellen sich Fragen nach Aufwand und Ertrag, und ob mit Werbung die richtigen Personen erreicht werden.“ Alle befragten Fachleute wie auch die älteren Personen in den Fokusgruppen plädieren dafür, auszuhalten, weiterzumachen, Geduld zu haben.

Bisher hätten vor allem Organisationen und Behörden die Stellenleiterin und die IKS "Mundige 60+" kennengelernt, gibt Esther Gingold von der Spitex zu bedenken. „Pia Oetiker hat ein tragfähiges Netz aufgebaut und zum Beispiel mit dem Projekt ‚Für-einander da‘ den Beweis erbracht, dass die Zusammenarbeit funktioniert.“ Mit Blick auf die von ihr sehr erwünschte Zukunft der IKS "Mundige 60+" ist sie zuversichtlich: Sobald die Stelle von der Gemeinde als Regelangebot geführt werde, werde es auch besser möglich, sie in der Bevölkerung bekannt zu machen.

4.2.8 Angebote für Kontakt und Teilnahme am öffentlichen Leben

Unter diesen Stichworten lassen sich Aktivitäten und Angebote subsumieren wie: Zuhörbänkli, Zuhörtelefon, Spaziergruppe, aber auch Workshops, der Begegnungsweg und natürlich die IKS "Mundige 60+" selber. Wie oben dargelegt, gilt auch für die meisten dieser einzelnen Angebote: Sie kommen zustande dank persönlichen Initiativen in der Begleitgruppe, der Koordination und Vernetzungsarbeit der Stellenleiterin sowie dank der guten Zusammenarbeit mit und zwischen den jeweils beteiligten Organisations-VertreterInnen. Die Angebote zielen u.a. darauf ab, Leute miteinander in Kontakt und ins Gespräch zu bringen, ihnen den Aufenthalt im öffentlichen Raum angenehm zu machen, ihre Teilnahme am gesellschaftlichen Leben²⁹ und generell ihre Lebensqualität zu unterstützen sowie sie für aktuelle, relevante Themen zu sensibilisieren und / oder darüber zu informieren.

Die Stellenleiterin beobachtet, dass diese Angebote unterschiedlich gut bei der älteren Bevölkerung ankommen: So erhält z.B das **Zuhörbänkli** im ersten Corona-Jahr hohen Zuspruch, wird im 2021 hingegen von signifikant weniger Personen genutzt. Gründe könnten das schlechte Wetter und / oder Wechsel im Zuhör-Team sein. Im Corona-Sommer 2021 besuchen 18 Personen den **Workshop** „Lebensqualität: Was habe ich selber in der Hand?“³⁰. Im März 2022 nehmen 47 Personen teil an der **Veranstaltung** „Hände und Füße: Was tun, wenn sie schmerzen?“ (Vgl. auch Übersicht über wichtige Aktivitäten im Anhang.)

²⁹ So gesehen sind auch die im Rahmen dieser Evaluation geführten Fokusgespräche zusammen mit älteren Personen aus der Bevölkerung Angebote der IKS und eine Einladung an diese Bevölkerungsgruppe, öffentlich mitzureden und Einfluss zu nehmen.

³⁰ In der Gesundheitsumfrage von Zwäg ins Alter vom Januar hatten laut Anna Hirsbrunner etliche Personen dieses Thema angekreuzt.

4.2.9 Prävention: aufsuchende Angebote

Im März und April 2020 werden versuchshalber erste sogenannte **aufsuchende Anrufe** bei älteren EinwohnerInnen durchgeführt. Im März und April 2021 greifen Fachleute und geschulte Freiwillige von Spitex, Reformierter Kirche, Tertianum, SRK und die IKS-Leiterin erneut zum Telefon: Sie rufen EinwohnerInnen im Alter ab 85 Jahren an und erkundigen sich nach deren Wohlergehen, nach Wünschen oder Bedürfnissen in diesen Pandemie-Wochen; sie informieren bei Bedarf über Hilfs- und / oder Beratungsangebote. Speziell an diesen manchmal ein paar Minuten, manchmal etwas länger dauernden Telefongesprächen ist, dass die Anrufenden deutlich machen: Ich rufe Sie im Auftrag der Gemeinde an, der Ihr Wohlergehen wichtig ist – erst in zweiter Linie sollten sie ihre Organisation nennen. Nach allgemeiner Beurteilung in der Begleitgruppe schätzten die Angerufenen diese Nachfrage, überraschend wenige hatten konkrete Anliegen. Aus Ressourcegründen werden insbesondere Alleinstehende und Personen angerufen, deren Telefonnummern den Organisationen bekannt sind.

Im Januar 2021 erhalten 310 EinwohnerInnen der Jahrgänge 1939 + 1940 und ein Jahr später 215 Personen der Jahrgänge 1937 + 1941 Post, Absenderinnen sind die Gemeinde Ostermundigen und Zwäg ins Alter / Pro Senectute Kanton Bern. Gemeinsam versenden sie einen Brief der Gemeinde, einen **Gesundheits-Fragebogen** und das Angebote einer **Gesundheitsberatung** zuhause durch Zwäg ins Alter. Nach dem ersten Versand schicken 100 Personen den Fragebogen zurück, gemäss Anna Hirsbrunner von Zwäg ins Alter kommt es zum Kontakt mit 91 Personen, zum Teil zu Beratungen zuhause. „Die Leute schätzen es enorm, angefragt zu werden“, kommentiert sie. Ein Jahr später reagieren 80 Personen und schicken den Fragebogen zurück; es kommt zu 69 Kontakten / Beratungen.

Gemäss ihrer Auswertung weiss die Gesundheitsfachfrau z.B., dass in Ostermundigen mit den Fragebogen Personen erreicht werden, „die normalerweise nicht erreicht werden“; dass der Anteil der antwortenden Männer mit 39 Prozent im Vergleich mit anderen Umfragen hoch ist; dass zirka 60 Prozent der Antwortenden „gut zwäg“ sind. Anna Hirsbrunner hat Kenntnis von Personen, die „sehr vulnerabel sind“; sie weiss von Personen, die ihre Ressourcen kennen, und von anderen, denen Veränderungen schwer fallen, die unter Verlusten leiden und / oder sich im Stich gelassen fühlen; sie begegnet Personen, die sich z.B. wegen Schmerzen zurückgezogen und den Kontakt zu anderen verloren haben. Sie trifft pflegende Angehörige, Frauen und Männer, „die mit ihren Aufgaben zum Teil recht alleine sind“. Anna Hirsbrunner berät der Situation entsprechend, sensibilisiert die Betroffenen für ihre Grenzen, empfiehlt ihnen je nach Problem eine passende Fachstelle. Dabei profitiere sie von ihrer in Ostermundigen gestärkten Vernetzung, unter anderem durch ihre Mitwirkung beim Xundheitstag, sagt die Gesundheitsfachfrau.

Eine kleine Episode mag illustrieren, was mit der Fragebogen-Aktion bewirkt werden kann: Bei der Gesundheitsberatung suchte Anna Hirsbrunner zusammen mit einer vereinsamten Seniorin nach Anschlussmöglichkeiten. Sie lädt die Frau an die Veranstaltung zum Thema „Schmerzende Hände und Füsse“ ein und verspricht, ihr bei dieser Gelegenheit die Leiterin von "Mundige 60+" vorzustellen. Diese kenne Angebote für Anschluss und Kontakt und könne sie beraten. Und? „Die Frau kam tatsächlich an die Veranstaltung, sie lernte Pia Oetiker kennen – der Kontakt hat geklappt.“

Die Initiative für diese präventiven Gesundheits-Aktionen in Ostermundigen geht von Zwäg ins Alter / Pro Senectute aus. „Es ist ideal, mit Pia Oetiker eine Ansprechperson zu haben“, freut sich Anna Hirsbrunner, „das gab es vorher nicht!“ Die IKS und Zwäg ins Alter teilen sich die Portokosten, die IKS-Leiterin macht die Werbung. Auch den oben

genannten Workshop regt Zwäg ins Alter an, wieder gibt es die organisatorische und inhaltliche Aufgabenteilung zwischen den beiden Frauen. Die Gesundheitsfachfrau lobt die „gute Kooperation“ und räumt dabei unumwunden ein: Sie brauche für diese gesundheitsförderlichen Angebote und Beratungen „Leute vor Ort“.

Die Einladung an Anna Hirsbrunner zur Mitarbeit bei der SNO-Weiterbildung zu Einsamkeit und Psychischer Gesundheit wiederum geht von der IKS-Leiterin aus. Für Anna Hirsbrunner ist nach all dem Gesagten das Fazit klar: „Pia Oetiker und die IKS sind eine grosse Verbesserung für Zwäg ins Alter und für die ältere Bevölkerung.“

Mit dem ausgebauten **Geburtstagskarten**-Projekt sollen die EinwohnerInnen im Alter zwischen 85 und 90 erreicht werden. Ziel ist es, einen allfälligen Unterstützungsbedarf oder Einsamkeit zu erkennen, sie über Angebote zu informieren und ihnen präventive Beratung anzubieten. Aus Erfahrung aus ihrer kirchlichen Arbeit weiss Béa Hertig: Für Leute in diesem Alter fehlen Kontakt- und Austauschangebote.³¹ Schon bisher erhalten viele JubilarInnen von den Kirchen und der Spitex eine Geburtstagskarte. Neu bekommen seit März 2022 alle EinwohnerInnen an ihrem 87. Geburtstag Post: Im Couvert finden sie eine Geburtstagskarte und ein Beiblatt mit Glückwünschen aller altersrelevanten Organisationen in Ostermundigen sowie den Hinweis, dass sie in den nächsten Tagen von Frau oder Herrn XY angerufen werden. Die Katholische und die Reformierte Kirche, die Spitex, tilia, Tertianum und der Frauenverein arbeiten bei diesem Projekt mit, Mitarbeitende und Freiwillige dieser Organisationen machen die Telefonanrufe, die Koordination liegt bei der IKS "Mundige 60+".

5 Erreichtes und Pendentes: Rück- und Ausblicke

Im vorangehenden Kapitel wird dargelegt, wie vielseitig die IKS tätig ist, dass Etliches intensiv geplant, manches als Reaktion auf eine überraschende Situation ausprobiert wird. Was genau eine derartige Informations- und Koordinationsstelle in einer Gemeinde leisten kann, ergibt sich nicht zuletzt aus den Erfahrungen und Rückmeldungen auf konkrete Angebote. In diesem Kapitel wird deshalb nun danach gefragt, wie die gewonnenen Erkenntnisse aus den ersten zwei Jahren Projektarbeit für die zukünftige IKS-Arbeit genutzt werden können. Und inwiefern eine derartige Stelle weiterhin nötig ist. Dies zuerst aus Sicht der Stellenleiterin, danach (Kapitel 5.3) aus Sicht der Evaluatorin.

5.1 Wichtige Ziele und Aufgaben der IKS "Mundige 60+"

Aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen stellt Stellenleiterin Pia Oetiker fest, dass die meisten der bereits im Projektauftrag formulierten Aufgaben sich als relevant erwiesen haben. An den Anfang ihrer **Aufgaben-Liste** stellt sie die Präventionsaufgabe, die sie damit gegenüber dem Projektauftrag stärker betont:

- Die IKS "Mundige 60+" soll präventiv wirken können. Sie soll insbesondere den Schutz und die Unterstützung von Personen gewährleisten, die darauf angewiesen sind.

³¹ 2021 hat Béa Hertig diese Angebote den JubilarInnen zwischen 85 und 90 in ihrer Kirchgemeinde gemacht, da es für sie kein auch noch so kleines Kontaktangebot gebe. Für JubilarInnen ab 90 gibt es einen Besuchsdienst, für 80- und 85-Jährige jährlich einen Anlass.

- Die Gemeinde braucht eine Stelle, die sich für Altersthemen einsetzt. (Im Bereich Kinder und Jugend arbeiten mehr Fachleute als im Altersbereich.)
- Die IKS soll Vernetzung herstellen und pflegen, thematisch den Fokus setzen; Projekte initiieren; Angebote andiskutieren.
- Die IKS soll Behörden und Bevölkerung für alters- und gesundheitsrelevante Themen sensibilisieren.
- Die IKS soll über all diese Themen informieren und dafür verschiedene Kanäle nutzen, wie Printmedien, online / Webseite, per Post, persönlich.
- Die IKS soll Alters- und Generationenthemen z.B. mit Veranstaltungen in die Öffentlichkeit bringen.
- Die IKS "Mundige 60+" soll für alle zugänglich sein.
- Ideal wären Quartierpräsenz und -arbeit, um im Alltag der Leute präsent zu sein.

Gefragt nach altersrelevanten **Themen**, die sie für die nächste Zukunft als besonders wichtig erachtet, nennt sie:

- **Aufsuchende Altersarbeit:** Wer schaut hin?
Ein solches Angebot wäre wegen seiner präventiven Wirkungen wichtig; aktuell sind die Abgrenzungen zu wenig klar zwischen Erwachsenen- + Kinderschutz, Gesundheitsdienst, Spitex, Pro Senectute. Eine wichtige Ergänzung könnte etwa die Sensibilisierung von Besuchenden (Besuchsdienste) bedeuten.
Als Beispiel verweist Pia Oetiker auf das aufsuchende Angebot von Zwäg ins Alter: präventive Gesundheitsberatungen zuhause.
- **Nachbarschaftshilfe stärken.**
Dazu gibt es in Ostermundigen „noch gar nichts“, sagt die Stellenleiterin. Sie erkennt eine Nachfrage und hält ein kostengünstiges Angebot für wichtig. Ein „solider Aufbau“ sei Voraussetzung fürs Funktionieren eines derartigen Angebots. Um Suchende und Bietende zusammen zu bringen und seriös zu begleiten, brauche es finanzielle und zeitliche Ressourcen (40 bis 50 Stellenprozente). In der Gemeinde verfüge keine Organisation über diese Ressourcen. Ihrer Einschätzung nach ist Ostermundigen zu gross für ein wohltätiges Angebot auf privater, freiwilliger Basis.
Als Beispiele nennt sie das Projekt Nachbarschaft Bern sowie die Gemeinden Köniz oder Muri, „wo Nachbarschaftshilfe hoch gefahren wurde und wird“.
- **Migration und Migrationsbevölkerung.**
Für Fragen und Anliegen der älteren Migrationsbevölkerung und ihrer Angehörigen gibt es bisher keine unterstützenden oder partizipativen Angebote in der Gemeinde. Die Stellenleiterin regt dazu an, diese Themen (über)regional und gemeinsam mit anderen (Fach-)Stellen zu bearbeiten.
- **Begegnungsorte.**
Das Thema wird aktuell insbesondere bei der Erarbeitung des Gesellschafts-Leitbilds für Ostermundigen diskutiert; in dieser Arbeitsgruppe wirkt Pia Oetiker als Co-Leiterin mit. Dass es in Ostermundigen zu wenige und zu wenig gut genutzte Begegnungsorte gebe, bestätigen die älteren TeilnehmerInnen an den Fokusgesprächen.

5.2 "Ostermundigen braucht eine solche Stelle"

Nach gut zwei Jahren Erfahrungen als Projektleiterin plädiert Pia Oetiker für die Weiterführung der IKS "Mundige 60+". „Ostermundigen braucht eine solche Stelle“, sagt sie. Die Gemeinde, die ältere Bevölkerung und die (Alters-)Politik brauchen ihrer Meinung nach ein solch gut vernetztes, vielseitiges und ausreichend finanziertes Angebot. Damit diese Stelle ihre Möglichkeiten auch voll ausschöpfen kann, sind sowohl ihre Einbindung in die Gemeindestrukturen als auch eine flexible, prozessorientierte Arbeitsweise notwendige Voraussetzungen. Wichtige **Aspekte** sind gemäss der IKS-Leiterin demnach:

- Damit die IKS Facharbeit leisten und erbringen kann, muss sie noch stärker in die Gemeindestrukturen eingebunden werden. Ihr Einbezug ist unabdingbar, weil ihre Schnittstellen mit Familien-, Jugend-, Nachbarschafts-, Migrations- und Raumplanungsthemen wichtig sind. Wenn die IKS gut eingebunden ist und einbezogen wird, kann sie wirklich Einfluss nehmen auf Entwicklungen z.B. in der Raumplanung, im Hoch- und Tiefbau usw.
- Zentral ist eine tragfähige strategische Vernetzung in der Gemeinde.
- Angesichts anstehender Themen braucht es eine finanzielle Aufstockung der IKS "Mundige 60+".
- Die IKS "Mundige 60+" sollte mit zwei Fachpersonen mit unterschiedlichen beruflichen, fachlichen Erfahrungen / Kompetenzen besetzt werden, um weitere Personengruppen anzusprechen.
- Denkbar wären – alternativ oder ergänzend – Leistungsverträge mit kompetenten Organisationen / Personen für spezifische Angebote / Dienstleistungen. Die IKS selber soll keine Einzelberatungen anbieten, dafür gibt es bereits genügend viele Angebote vor Ort.
- Wichtig bleibt, dass die Stelle flexibel, projektbezogen arbeiten und aktiv werden kann. Sie muss jederzeit Handlungsspielraum haben für aktuelle Themen.
- Wichtig ist, dass die IKS "Mundige 60+" vor Ort ist und auch hier bleibt! Dies betont Pia Oetiker mit Blick auf Organisationen, die vermehrt Angebote vor Ort kürzen oder ganz aus Ostermundigen weggehen.

5.3 Erstes Fazit: Vernetzung erreicht – Lücken erkannt – Zukunft gestalten

Es gibt unterschiedliche Gründe dafür, dass gewisse im Projektauftrag formulierte Themen und Fragen in der bisherigen Projektzeit kaum oder nicht bearbeitet worden sind. Aus Sicht der Evaluatorin haben die Umstände der Corona-Pandemie unter anderem dazu geführt, dass der Kontakt zwischen Personen reduziert war und viele kleine oder grössere Veranstaltungen mit Publikum vor Ort gar nicht stattfinden konnten. So haben diese besonderen Umstände zum einen den persönlichen Kontakt zwischen Stellenleiterin und Bevölkerung eingeschränkt, der Stellenleiterin zum anderen phasenweise mehr Hintergrund- und Konzeptarbeit ermöglicht als geplant. Die ihr zur Verfügung stehenden 50 Stellenprozente scheinen zur Bewältigung der Aufgaben über weite Strecken der Projektzeit ausreichend gewesen zu sein. Aus Sicht der Evaluatorin ist es gleichermassen erstaunlich und eindrucklich, wie flexibel und pragmatisch Pia Oetiker auf die gegebenen Situationen reagiert – und wie vieles sie angepackt und realisiert hat.

Insbesondere die Aufgabe „**Vernetzung aufbauen und pflegen**“ hat Pia Oetiker gleichermassen projektorientiert wie pragmatisch an die Hand – ja: in die Hand – ge-

nommen. Die oben dokumentierten und erläuterten Aktivitäten und Leistungen der IKS "Mundige 60+" sowie die Rückmeldungen der Begleitgruppen-Mitglieder und der Fachkommission Alter (vgl. Kapitel 6) belegen, dass Pia Oetiker bei der Vernetzungsarbeit einen Schwerpunkt gesetzt und diese zum Nutzen offensichtlich vieler gefördert hat. Dies einerseits durch ihre strukturierte, effiziente und angenehme Arbeitsweise, andererseits dadurch, dass sie anpackt und z.B. Organisations- und Koordinationsarbeiten übernimmt – und damit ProjektpartnerInnen viel Aufwand abnimmt. Grade so, dass niemand Angst haben muss, eine eigene Idee führe zwangsläufig in die Überlastung, wie beispielsweise Angela Ferrari erleichtert anmerkt.

Die in den Bereichen **Information, Koordination, Facharbeit Fachgruppen / Öffentlichkeit** gelisteten Aufgaben hat die Stellenleiterin im Rahmen des Projekts nach Einschätzung der Evaluatorin alle in Angriff genommen. Dazu gehört die Publikation von Artikeln in lokalen Medien, die im vorliegenden Bericht nicht systematisch dokumentiert wird. Abgeschlossen sind diese Aufgaben allerdings nie, da die Menschen ja unablässig altern und in einer Gemeinde so stets „neue“ Personen „neue“ Altersgruppen bilden. Ihre Heterogenität bringt es mit sich, dass sie gleichzeitig „neue“ Bedürfnisse, Erwartungen, Ressourcen und Kapazitäten mitbringen – und so die Gesellschaft unablässig „anders“ mitprägen.

Im Bereich **Partizipation** ist die seit langem aufgeworfene Frage nach wie vor offen, wie die ältere Bevölkerung in Ostermundigen insbesondere bei sie betreffenden, altersrelevanten Themen mitreden und -bestimmen kann. Bezüglich dieser **Partizipation der älteren Bevölkerung** gibt es erste Überlegungen (vgl. Kapitel 6.3.2). Nach Einschätzung der Evaluatorin sollten diese Diskussionen unbedingt zielstrebig weitergeführt und so bald als möglich in Zusammenarbeit mit der älteren Bevölkerung passende partizipative Gefässe entwickelt werden.

Ein weitergehender Abgleich des bisher Geleisteten und hier Dokumentierten mit den im Projektbeschrieb von 2019 gelisteten Aufgaben ergibt, dass folgende Themen noch kaum oder gar nicht bearbeitet worden sind:

- das Thema altersgerechte Wohnformen, die Information darüber und die Förderung des entsprechenden Angebots.³²
- die Förderung der Nachbarschaftshilfe über das freiwillige Engagement zum Beispiel während der Corona-Lockdowns hinaus – und damit verbunden das grosse Feld der Freiwilligenarbeit.
- das Thema der unabhängigen Beratungen / Ombudsaufgaben.

Insbesondere die beiden erst genannten Themen sind in Ostermundigen aktuell und wichtig; in der CAS-Abschlussarbeit zur Altersfreundlichkeit von Ostermundigen gehören sie zu den Handlungsfeldern mit Handlungsbedarf. Bezüglich Nachbarschaftshilfe, bzw. Freiwilligenarbeit sind sich beispielsweise die Mitglieder der Begleitgruppe einig darüber, dass diese Aufgaben von mehreren Organisationen gemeinsam und unter IKS-Federführung angepackt werden sollen (vgl. Kapitel 6.2.2). In ihrer CAS-Abschlussarbeit beschreibt die Autorin eine Anzahl weiterer Themen und Aufgaben für die Alterspolitik und „deren“ IKS. Einige dieser Themen sind ja für den ersten Begegnungsweg bereits von Studierenden ein erstes Mal recherchiert und bearbeitet worden.

³² Zum Wohnen und zum Wohnen mit EL (Ergänzungsleistungen) sind gemäss Leiterin auf der IKS etliche Anfragen eingegangen.

Auf dem Hintergrund der demografischen und sozialen Entwicklung der Gemeinde müssen diese Themen priorisiert und die passenden Herangehensweisen erarbeitet werden. Soll diese Arbeit weiterhin derart fundiert, vernetzt und wirksam geleistet werden können wie bis anhin, so werden aus Sicht der Evaluatorin dazu mehr als die bisherigen 50 Stellenprozente erforderlich sein. Sie empfiehlt deshalb eine Aufstockung.

Die Evaluatorin empfiehlt der Gemeinde, den mit der IKS "Mundige 60+" eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Von einer finanziell und fachlich gut ausgestatteten IKS, die an aktuellen Themen arbeiten, die Bevölkerung informieren und sensibilisieren sowie präventiv wirken sowie im Verbund mit anderen Organisationen dringende Projekte planen und umsetzen kann, profitiert die Gemeinde auf vielfältige Art. Sie kann ihre Alterspolitik und ihre Massnahmen à jour halten, erkennt rechtzeitig problematische Entwicklungen und kann im besten Fall Schaden verhindern und Finanzen sparen, sie erhält Impulse, kann auf ein fundiertes fachliches Knowhow zurückgreifen und kommt in den Genuss eines funktionierenden, weit verzweigten Netzwerks. (Weitere Empfehlungen siehe Kapitel 7.)

6 Ergebnisse Fokusgespräche

In den Fokusgesprächen wird stets nach persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen gefragt. Hier erzählen die TeilnehmerInnen aus der älteren Bevölkerung, wie sie die Informations- und Koordinationsstelle "Mundige 60+" kennengelernt haben, welche Angebote sie nutzen, wo sie allenfalls mitwirken, was ihnen positiv auffällt, welche Erwartungen und Wünsche sie an die Gemeinde und / oder an die Stelle haben: Dies jedenfalls war der Plan für diese Gespräche. Es ist insofern anders – und anders interessant – herausgekommen, als vor den Treffen erst eine Person Erfahrungen mit der IKS "Mundige 60+" gemacht und eine zweite Person sich speziell für das Gespräch über die Stelle informiert hatten. Wie es kommt, dass alle TeilnehmerInnen einhellig Sinn und Nutzen der IKS "Mundige 60+" betonen und eine Weiterführung des Angebots unterstützen – ja wünschen –, wird im Kapitel 6.4 nachgezeichnet.

In den Gesprächen mit Fachleuten – VertreterInnen von Organisationen und Mitglieder der Fachkommission Alter (KoAF) – geht es ebenfalls um persönliche Einschätzungen. Wesentlich geht es auch darum, wie sie untereinander und mit der Projektleiterin zusammenarbeiten, was ihnen die Zusammenarbeit bringt, was sich durch die IKS-Arbeit allenfalls verändert hat, welches die Stärken und Chancen dieser Stelle sind, welchen Stolpersteinen sie begegnen und welche Aspekte zu Kritik Anlass geben. Wichtig sind abschliessend Fragen und Einschätzungen zur Zukunft der IKS. Antworten darauf gibt es in den beiden Kapitel 6.2 und 6.3: Hier werden Aspekte und einzelne Themen aus den Gesprächen vertieft dargestellt.

Es kann vorweg genommen werden: Die Organisations-VertreterInnen wie auch die Mitglieder der KoAF beurteilen die von der Projektleiterin geleistete Arbeit als sehr wirksam. So sagt z.B. Béa Hertig von der Reformierten Kirche, die Projektleiterin habe „mehr gemacht als erwartbar war. Es ist enorm, was sie mit all den Schwierigkeiten alles initiiert, angerissen, umgesetzt, vernetzt hat – das ist extrem cool, ich winde ihr ein Chränzli.“ Patrick Huber von tilia ergänzt: „Sie hat es geschafft, Schmiermittel in die Zusammenarbeit der Organisationen zu bringen, so dass es gschmeidig wird, viel mehr Freude macht und mehr Wirkung hat. Das ist einfach lässig.“ „Bezogen auf die Zielsetzungen ist diese IKS sehr erfolgreich“, sagt in der KoAF Pia Bähler vom Frauenverein. Kurt Zimmerli,

Vize-Präsident Spitex, macht ein Beispiel: Die zentral wichtige Vernetzung der Organisationen sei in „in hohem Mass erreicht und sie soll auf diesem Level beibehalten werden“.

Angesichts solcher Erfolge und mit Blick in die nächste Zukunft mahnt Esther Gingold, Spitex: „Es wäre fatal, wenn die Gemeinde davon ausgehen würde, dass diese Stelle eigentlich alles machen kann, da sie nun gut etabliert ist. Was sie geleistet hat, war sehr erfolgreich – doch es gibt noch viele weitere übergeordnete Themen.“

6.1 Gründe für und Setting der Fokusgespräche

Die Projektleiterin arbeitet zum Zeitpunkt dieser Fokusgespräche seit knapp zwei Jahren in Ostermundigen. Wie erwähnt, ist es generell und insbesondere nach dieser verhältnismässig kurzen Projektzeit schwierig, die Wirkungen all ihrer Aktivitäten objektiv messen und erfassen zu können. Zwar gibt es einige Zahlen zu den von der IKS initiierten und mitgetragenen Aktivitäten³³, doch diese sind weder systematisch erfassbar, noch sagen sie Wesentliches über die Wirkung der Massnahmen aus. In dieser Situation sollen Fokusgespräche einen Eindruck davon vermitteln, wie die Leute zusammenarbeiten, welche Wirkungen und Veränderungen sie erkennen, mit welchen Tendenzen sie rechnen. Es versteht sich von selbst, dass die Aussagen der teilnehmenden älteren Personen nicht repräsentativ sind für diese sowieso enorm heterogene, praktisch zwei Generationen umfassende Bevölkerungsgruppe (im Alter von 60+ bis 100+). Und gerade diese Heterogenität wird in den beiden Fokusgesprächen deutlich.

Für die Fokusgespräche mit Personen aus der Bevölkerung und mit Fachpersonen aus den Organisationen wurden je unterschiedliche Gesprächsleitfäden entworfen; in den Telefoninterviews diente der Leitfaden des Begleitgruppe-Gesprächs als Grundlage.

Weil die Corona-Situation es zuliess, wurden die Gespräche vor Ort in Ostermundigen durchgeführt. Die Stimmung war bei allen Gesprächen sehr gut, die TeilnehmerInnen waren am Austausch interessiert und gaben bereitwillig Auskunft.

Um zu erfahren, wie das Projekt funktioniert und wie die Projektleiterin aus Sicht unterschiedlicher Beteiligter arbeitet, waren ein Fokusgespräch mit der Begleitgruppe, ein Gespräch mit der Fachkommission Alter sowie mehrere Gespräche mit Interessierten aus der Bevölkerung vorgesehen. Konkret wurden zwischen dem 28. März und 6. Mai 2022 folgende Gespräche durchgeführt:

- **1 Fokusgespräch** mit den Mitgliedern der Begleitgruppe³⁴. Am Gespräch nahmen teil: Esther Gingold, Spitex Ostermundigen; Béa Hertig, Reformierte Kirchgemeinde Ostermundigen; Patrick Huber, tilia Alters- und Pflegeheime Ostermundigen.

4 Telefongespräche

Thomas Loder, Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Mitteldorfpark Ostermundigen, war verhindert, er wurde von der Evaluatorin telefonisch befragt.

Weil sie aus Kapazitätsgründen am Fokusgespräch nicht teilnehmen konnten, führte die Autorin zudem je ein gut 30-minütiges Telefongespräch mit den „externen“ Mitgliedern der Begleitgruppe: Angela Ferrari, Katholische Kirchgemeinde Guthirt Ostermundigen; Beatrice Hein, SRK Kanton Bern, Region Mittelland; Anna Hirsbrunner, Zwäg ins Alter ZiA / Pro Senectute Kanton Bern.

³³ Vgl. im Anhang: Übersicht über wichtige Aktivitäten der IKS "Mundige 60+" mit Angaben zu Beteiligten und Nachfrage, Zeitraum März 2020-März 2022.

³⁴ Vgl. Fussnote 2 mit detaillierter Vorstellung der Begleitgruppe-Mitglieder.

- **2 Fokusgespräche** mit je 4 Personen aus der Bevölkerung. Sie meldeten sich bei der Projektleiterin an, aufgrund eines Aufrufs in der „Bantiger Post“, eines der Spitex-Rechnung beigelegten Hinweises, der Werbung bei einem Workshop oder aufgrund einer schriftlichen Einladung. Für beide Gespräche waren mehr als die effektiv teilnehmenden Personen angemeldet, die kurzfristigen Absagen erfolgten zum Teil aus gesundheitlichen Gründen.
Bei einer so kleinen TeilnehmerInnen-Zahl ist klar: Es werden, im besten Fall, Tendenzen sichtbar, repräsentativ für die ältere Bevölkerung können ihre Aussagen nicht sein.
- Am 6. Mai 2022 nahm die **Fachkommission Alter (KoAF) Stellung** zu diesem in Auszügen vorliegenden Evaluationsbericht. Ihre Mitglieder diskutierten insbesondere über die Wirksamkeit der IKS, über die Zukunft der Stelle, über die Rolle und Aufgaben einer sich weiter entwickelnden KoAF sowie darüber, wie die Partizipation der älteren Bevölkerung gewährleistet werden kann. Diese Besprechung der KoAF moderierte IKS-Leiterin Pia Oetiker; die Evaluatorin war Teilnehmerin.

Alle Gespräche (Ausnahme KoAF-Sitzung) wurden von der Autorin dieses Berichts geleitet. An den Fokusgesprächen mit älteren Personen aus der Bevölkerung nahm Stellenleiterin Pia Oetiker teil. Die Gäste schätzten es, nach ihrer Meinung gefragt zu werden – und sie profitierten von der Anwesenheit der IKS-Leiterin: Sie stellten ihr Fragen und gaben ihr, auf ausdrückliche Aufforderung der Gesprächsleiterin, Tipps und Hinweise für ihre Arbeit, skizzierten Ideen³⁵. Gemäss eigener Einschätzung profitierte auch Pia Oetiker vom angeregten Austausch und freute sich über die einhellige Zusage aller: Sollte sie wieder einmal wichtige Themen diskutieren und Meinungen einholen wollen, diese zwei Männer und sechs Frauen wären gern erneut mit von der Partie.

6.2 Wie Fachleute die IKS und ihre Leiterin sehen

Die Vor-Ort- und Telefongespräche mit Alters- und Gesundheitsfachleuten aus Ostermündigen und aus der Region verlaufen angeregt und in guter Atmosphäre. Die festen und die „externen“ Mitglieder der Begleitgruppe erzählen bereitwillig, kenntnisreich und anhand vieler Beispiele von ihren Erfahrungen mit der Projekt- und Stellenleiterin Pia Oetiker. Sie berichten von gelungener Zusammenarbeit und erfolgreichen Projekten, von wirksamer Vernetzung und spürbar gewachsenem, gegenseitigem Vertrauen. Patrick Huber, tilia, etwa sagt, er habe in diesen zwei Jahren der Mitarbeit mehr Leute kennengelernt, „das öffnet Türen und macht es einfacher, miteinander zu telefonieren“. „Sie hat eine satte Vertrauensbasis geschaffen“, sagt Esther Gingold, Spitex, und erläutert, was das konkret heisst: „Alle wissen nun voneinander, wie sie funktionieren, wie sie arbeiten, was sie anbieten und wo Leistungslücken bestehen.“ So werde es der Stellenleiterin z.B. möglich, bei Anfragen eine Triagefunktion zu übernehmen. Wenn er zusammen mit der Spitex einen Kino-Anlass durchführe, so geschehe das „gleichzeitig losgelöst von der IKS und doch vernetzt“, erzählt Thomas Loder, Tertianum, der dank der Begleitgruppe nun zum Beispiel einen „direkten Draht“ zu den Kirchgemeinden hat.

Um konkrete Erfahrungen in der Zusammenarbeit geht es in den folgenden Kapiteln, um kritische Aspekte und um gute Gründe für das Weiterführen der IKS "Mundige 60+" durch die Gemeinde. Im Verlauf dieser Gespräche verstärkt sich bei der Evaluatorin eine

³⁵ Vgl. im Anhang: Zusammenstellung von in den Gesprächen genannten Ideen und Wünschen.

schon früh aufgetauchte Ahnung zur Gewissheit: Alle haben auf diese IKS und auf eine Person wie Pia Oetiker gewartet! Einige schon seit längerem.

6.2.1 Ihr Wirken auf den Punkt gebracht: 1 + 1 = 3

Die Gespräche mit den Mitgliedern der Begleitgruppe zeigen: Restlos alle schätzen, was die IKS "Mundige 60+" leistet und wie die Zusammenarbeit untereinander seither läuft. „Alle wollen, dass es gut kommt, und alle ziehen am gleichen Strick“, sagt z.B. Thomas Loder vom Tertianum.

Béa Hertig arbeitet seit 2015 bei der **Reformierten Kirche in Ostermundigen**. Nach eigenen Angaben arbeitet sie eng mit der Stellenleiterin zusammen. Nicht zuletzt, weil sie sich gut ergänzen: Die eine mit ihrer Nähe zu den Leuten, die andere mit ihren konzeptionellen Fähigkeiten. Wie erwähnt, hat Béa Hertig mehrere Aktivitäten initiiert. Wenn Fragen auftauchen oder gute Ideen sie beschäftigen, dann wendet sie sich an Pia Oetiker, weiss sie doch aus Erfahrung: „Sie ist eine gute Ansprechperson, denn sie hilft stets, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. So entstehen Projekte, die man zusammen entwickeln, breit abstützen und verwirklichen kann.“ Das gebe Mut für weitere Ideen.

Wie es „früher“ war, vor dem Wirken der IKS "Mundige 60+", weiss auch **Esther Gingold**, Geschäftsführerin der **Spitex**. „Und ich möchte nicht in diese Zeit zurück“, sagt sie. Die IKS "Mundige 60+" habe „grosse qualitative Verbesserungen bewirkt“.

Organisation und Durchführung des Xundheitstags seien vorher wohl das Maximum dessen gewesen, das die beteiligten Organisationen quasi ad hoc und mit loser Führung gemeinsam hätten erreichen können. „Doch grössere Themen und Aufgaben wie Pflegende Angehörige, Caring Community oder Freiwilligenarbeit kann man so nicht verwirklichen. Das geht nur mit breiter Vernetzung.“

Bezüglich der Freiwilligenarbeit – mit Rekrutierung, Begleitung, Koordination – verweist sie ausdrücklich auf den „Gewinn“, den Freiwillige mit ihrem Engagement bedeuten. Sie ist überzeugt: „Freiwilligenkoordination ist ein ungemein wichtiges Projekt für eine Gemeinde wie Ostermundigen, die wenig Geld hat.“

Für die Realisierung solch grosser Themen und Aufgaben brauche es das, was die IKS ermögliche und Pia Oetiker mitbringe: die Fähigkeit, den Lead zu übernehmen und das Ganze zu sehen statt Partikularinteressen, eine straffe Führung, Glaubwürdigkeit und Ressourcen. „Sie kann vernetzen, arbeitet professionell und pragmatisch“ und sei eine absolute Teamplayerin. Die Stellenleiterin habe zudem die „ausgeprägte Fähigkeit, Ideen und Fragmente aus Gruppen aufzunehmen“, allem einen Rahmen zu geben, fürs Ganze eine inhaltlich und organisatorisch starke Klammer zu bilden. So könnten Beteiligte Verantwortung übernehmen und verbindlich mitarbeiteten. Auf diese Weise sei es möglich geworden, dass zahlreiche Organisationen im Sozial- und Gesundheitsbereich nun grosse, übergeordnete Themen gemeinsam bearbeiten.

Dieses „grosse Potential“ brauche es – und es brauche Entscheide und Zusagen der Gemeinde. Esther Gingold erwartet z.B. einen politischen Entscheid der Gemeinde für die Caring Community-Arbeit. Mit dem Projekt „Füreinander da“ machen die Organisationen des Sozial Netz Ostermundigen unter Leitung der IKS im Mai 2022 schon mal und ganz pragmatisch den ersten Schritt.

Patrick Huber hat als Leiter der **tilia Heime** bisher keine Projekte zusammen mit der IKS-Leiterin durchgeführt, „es war nicht nötig“, sagt er. Pia Oetiker und ihre Arbeitsweise kennt er als Mitglied der Begleitgruppe und der Fachkommission Alter. Er beschreibt sie und ihre Arbeitsweise als überlegt, fachlich sehr kompetent, charmant und hartnäckig. Mit der Formel 1 + 1 = 3 bringt er ihr Wirken auf den Punkt.

Beatrice Hein vom **Schweizerischen Roten Kreuz (SRK)** und **Angela Ferrari** von der **Katholischen Kirchgemeinde Guthirt** sind „externe“ Mitglieder der Begleitgruppe, die sich bei einzelnen Projekten engagieren. „Pia Oetiker ist respektvoll, wertschätzend, an Sitzungen klar und hat die Sache in der Hand“, sagt Angela Ferrari, „sie kann delegieren und weiss, was sie braucht.“ Gemäss Beatrice Hein gelinge es der Stellenleiterin, „die Leute an Bord zu holen, sie hat ein gutes Arbeitsklima geschaffen“. Sie sei offen für Kritik und nehme Anregungen nicht nur auf, sondern setze diese auch um. Beatrice Hein ihrerseits holt sich bei der Stellenleiterin schon mal Rat im Zusammenhang mit den Einsätzen des SRK-Entlastungsdienstes in Ostermundigen.

Anna Hirsbrunner von **Zwäg ins Alter / Pro Senectute** ist glücklich, mit der IKS-Leiterin in Ostermundigen nun eine „verlässliche Ansprechperson“ zu haben. „Sie sieht, wo's brennt und hat ein Gespür dafür, wie man Sachen anpackt, organisiert, durchführt“, sagt die Gesundheitsfachfrau. Es gelinge ihr, Organisationen und Leute ins Boot zu holen, „das spart Geld, weil man so Synergien nutzen und schaffen kann“. Wie andere nennt auch sie den Xundheitstag als gutes Beispiel für „die Zusammenarbeit zugunsten der älteren Bevölkerung statt der eigenen Profilierung“. Etliche ihrer Initiativen im Bereich der Gesundheitsförderung hat sie zusammen mit Pia Oetiker bereits umgesetzt – handkehrum wirkt sie auf Anfrage der IKS-Leiterin bei Veranstaltungen und Workshops mit. Diese Zusammenarbeit sei ein Geben und Nehmen.

Dass es „super funktioniert“ in Ostermundigen, falle sogar Berufskolleginnen von ausserhalb auf, berichtet Anna Hirsbrunner. Gemäss ihrer Einschätzung „läuft nun viel mehr in Ostermundigen, es werden mehr Angebote für die ältere Bevölkerung initiiert, und diese werden besser koordiniert“. Das Informations- und Beratungsangebot der IKS bezeichnet sie als „niederschwellig“, sie habe Leuten auch schon den Besuch der IKS in der Bibliothek empfohlen.

Am Beispiel des Projekts „Füreinander da“ betont **Thomas Loder**, Leiter **Tertianum**, den Willen der IKS-Leiterin, „alle einzubeziehen, sowohl von Seiten der Organisationen als auch von Seiten der Bevölkerung“. Sie habe die Perspektive so geöffnet, dass nun auch junge Erwachsene als Pflegende, als Care giver, einbezogen werden. Dazu passt, was auch Béa Hertig an Pia Oetiker gefällt: „Dass sie das Alter nicht isoliert betrachtet, sondern erkennt, dass es mit allem, mit der ganzen Gesellschaft vrhängt ist.“ So findet sie es denn auch stimmig, dass die IKS-Leiterin an der Erarbeitung des Gesellschaftsleitbilds für die Gemeinde Ostermundigen mitwirkt.

6.2.2 Aufgaben für die Zukunft

Die oben zusammengefassten Gesprächsausschnitte machen deutlich: Die befragten Fachleute sind des Lobes voll für die IKS "Mundige 60+". Insbesondere schätzen sie die von der IKS ermöglichte – und über die Zeit gestärkte – vertrauensvolle Zusammenarbeit unter ihren und mit weiteren Organisationen.

Bereits in den Sitzungsprotokollen der Begleitgruppe wird ein Anliegen ersichtlich, das auch in den Gesprächen erwähnt wird: Das Anliegen, dass die IKS "Mundige 60+" in der (älteren) Bevölkerung bekannter und ihr Informations- und Vermittlungsangebot stärker nachgefragt werden. So finden sich in den Protokollen Anregungen für Publikationen, Präsentationen und öffentliche Auftritte, mit denen für die IKS geworben werden soll. Ebenso wird über die Zweckmässigkeit der gewählten Präsenzzeiten in der Bibliothek diskutiert – sie sind auch schon angepasst worden – sowie generell über den Standort. In den Protokollen wie in den Gesprächen herrscht die Meinung vor: Es sei wichtig, dass

EinwohnerInnen die IKS aufsuchen und die Stellenleiterin persönlich antreffen könnten; es brauche seine Zeit, bis das Angebot gut bekannt sei.

Im Gespräch bringen Mitarbeiterinnen der Kirche die Fragen auf, wie viel persönlichen Kontakt die IKS-Leiterin zur Bevölkerung haben soll – oder ob es ihre Hauptaufgabe sei, Organisationen zu vernetzen und Projekte zu koordinieren. Je nach dem seien auf der IKS allenfalls zusätzliche Kompetenzen und Fähigkeiten gefragt. Diese Fragen werden in der Runde nicht grundsätzlich diskutiert und insbesondere nicht als Entweder-oder-Aufgaben behandelt. Angesichts anstehender grosser Themen wünschen sich die Fachleute weiterhin die Unterstützung der IKS, im Vordergrund steht dabei die weitere Entwicklung der erreichten Zusammenarbeit untereinander, organisatorisch und thematisch.

In der Gesprächsrunde nennen die TeilnehmerInnen vorrangig folgende Themen, welche die IKS in Ostermundigen aufgreifen und zusammen mit Organisationen vor Ort bearbeiten sollte. Diese Themen werden in der Runde nicht priorisiert; alle TeilnehmerInnen bezeichnen sie als wichtig für die (ältere) Bevölkerung und für die Gemeinde:

- **Freiwilligenarbeit**
Rekrutierung, Schulung, Begleitung, Koordination
- **Ältere Migrationsbevölkerung**
Information, Sensibilisierung, Partizipation
- **Betreuende / pflegende Angehörige**
Aktuelles Projekt „Füreinander da“ im Rahmen des Sozial Netz Ostermundigen
- **Sichtbarkeit und Quartierarbeit**
Die Sichtbarkeit der IKS gilt den Fachleuten als wichtige Voraussetzung für ihre Wirkung. Wie an anderer Stelle die IKS-Leiterin bringen zum Beispiel Vertreterinnen von Kirchgemeinde und Spitex Quartierarbeit ins Spiel: die sozialraumorientierte Arbeit nahe bei den Leuten, dort, wo ihr Alltag stattfindet, im Quartier. Mit quartierbezogenen Aktivitäten und Dienstleistungen, zusammen mit Freiwilligen und Organisationen, könnte die IKS ihre Bekanntheit erhöhen.

Esther Gingold von der Spitex verweist zusätzlich auf die Caring Communities Bewegung, die auch für Ostermundigen ein interessanter Ansatz sei und worüber seit längerem diskutiert werde. In einer Caring Community würden mehrere Organisationen und Freiwillige quartierbezogen zusammenarbeiten. Diesbezüglich scheint aktuell allerdings nichts entschieden; die Spitex-Geschäftsführerin würde sich ein Engagement der Gemeinde Ostermundigen in diesem Bereich wünschen.

6.2.3 IKS stiftet Nutzen: Argumente für Übernahme als Regelangebot

Den Fachleuten ist klar, dass die Übernahme der IKS "Mundige 60+" als Regelangebot die Gemeinde Geld kostet. Warum also soll die Gemeinde diese Verpflichtung übernehmen, die Finanzen dafür sprechen? Die Argumente der Fachleute in der Begleitgruppe und von extern mitwirkenden Organisationen sind vielfältig:

Altersfreundlichkeit

„Die Stelle ermöglicht es der Gemeinde, mit ihrer ‚Software‘ professionell aufzutreten, auf der ‚weichen Ebene‘ Schub zu geben“, argumentiert z.B. Esther Gingold. In einer Gemeinde gehe es nicht nur um Hardware wie Infrastruktur. Die erreichte breite Zusam-

menarbeit der Institutionen / Organisationen sei im Vergleich mit anderen Gemeinden eine Ausnahme und „enorm kostbar“.

Die Gemeinde habe mit der IKS "Mundige 60+" ein „Gesicht für das Alter“ erhalten, „das war vorher nicht so“, beobachtet Anna Hirsbrunner von Zwäg ins Alter / Pro Sectute.

„Die Gemeinde muss sich engagieren“, sagt Beatrice Hein vom SRK. Angesichts der demografischen und gesellschaftlichen Entwicklung brauche eine Gemeinde eine professionelle, fachliche Anlaufstelle. Biete sie eine Stelle wie die IKS "Mundige 60+" an, so sei dies ein gutes Zeichen für die Bevölkerung.

Prävention bringt Nutzen für die Volkswirtschaft

„Aus volkswirtschaftlicher Sicht stiftet die Stelle grossen Nutzen“, sagt unter anderen Esther Gingold, Spitex, „die investierte Zeit lohnt sich längstens.“ Auch spare die Gemeinde viel Geld, wenn nur schon einige z.B. zu Verwahrlosung tendierende Personen früher als bis heute wahrgenommen würden, indem sie etwa in ein Netz hereingenommen, einem Sozialdienst zugewiesen würden, mit dem Schulpsychologischen Dienst oder mit der EKS in Kontakt kommen könnten.

Durch die Arbeit der IKS "Mundige 60+" wachse die Leistungsfähigkeit der Organisationen, da sie Synergien erreicht hätten und diese weiter entwickeln würden. Dies entlaste die Gemeinde finanziell, weil z.B. dank frühzeitiger, präventiver Aufmerksamkeit ein Familiensystem handlungsfähig bleibe, betreuende Angehörige rechtzeitig entlastet würden, jemand länger zu Hause bleiben, ein Spital-Übertritt oder ein Heim-Eintritt vorbereitet werden könne, usw. Ohne diese Auswirkungen genau berechnen zu können, schätzt Patrick Huber von tilia, dass die Gemeinde durch Synergien und Prävention das Doppelte ihrer Investition in die IKS "Mundige 60+" zurückerhalte.

„Die IKS "Mundige 60+" hat eine präventive Wirkung für die Bevölkerung, und zwar für die Gesamtbevölkerung.“

Synergien stärken Leistungsfähigkeit

Die IKS spare im Endeffekt Kosten, weil die Koordinationsstelle Synergien nutzen und die Zusammenarbeit vor Ort stärken könne, sagt Anna Hirsbrunner von Zwäg ins Alter.

Es sei für die Gemeinde, für Institutionen und für die Bevölkerung ein Gewinn, wenn Angebote entstehen, sagt Thomas Loder vom Tertianum.

Neutrale Stelle mit Glaubwürdigkeit

„Die IKS ist eine neutrale Stelle, wie sie nur die Gemeinde anbieten kann.“ Sie wirke „neutral verbindend“, sagt Patrick Huber von tilia. Genau dies ermögliche es den auf dem Markt miteinander konkurrierende Organisationen, zusammenzuarbeiten, stellt Esther Gingold von der Spitex fest.

„Diese Stelle ist die einzig mögliche Stelle, sie hat die nötige Glaubwürdigkeit“, analysiert Esther Gingold, Spitex. Alle Organisationen hätten Eigeninteressen, jeder fehle die Glaubwürdigkeit für ein übergreifendes Projekt.

Wichtige Voraussetzung: Wer eine solche Stelle wie die IKS leite, müsse sich als TeamplayerIn verstehen, so dass gar kein Wettstreit unter den Organisationen aufkommen

könne. Patrick Huber von tilia charakterisiert die aktuelle Stellenleiterin als „Person ohne eigenen Machtanspruch, die alles zusammenhält“.

„Die IKS ist für die Bevölkerung wichtig – denn viele Leute spüren eine Hemmschwelle gegenüber Behörden“, beobachtet Thomas Loder vom Tertianum. Die Stelle sei deshalb eine enorme Erleichterung für Leute, die sich durch einen Behördengang überfordert fühlten.

Umfang und Ausgestaltung der Stelle

Wie dargelegt, gehen alle befragten Fachleute im Alters- und Gesundheitsbereich davon aus, dass in Ostermundigen gleich mehrere wichtige Themen anstehen. Diese sollten, so die Mitglieder der Begleitgruppe, von der IKS zusammen mit den Playern vor Ort bearbeitet werden. Gemäss ihrer Einschätzung dürften die aktuell 50 Stellenprozente für die Zukunft nicht ausreichen. Zu berücksichtigen sei ferner, dass dies keine 8- bis 4- und keine Montag- bis Freitag-Anstellung sei. „Es ist mehr nötig, als einzig zu Bürozeiten zu agieren“, sagt beispielsweise Thomas Loder vom Tertianum. Die Mitglieder der Begleitgruppe stimmen überein: Wenn die aktuellen und neue Aufgaben mit der gleich guten Qualität wie bisher gelöst werden sollen, sei eine Aufstockung des jetzigen Stellenumfanges nötig. Es müsse pragmatisch überlegt werden, welcher Umfang realistisch sei.

6.3 Wie die Kommission für Altersfragen die IKS beurteilt

Am 6. Mai 2022 diskutieren die Mitglieder³⁶ der Fachkommission Alter (KoAF) verschiedene Kapitel³⁷ dieses Berichts. Einleitend stellen sie übereinstimmend – und erfreut – fest, was zum Beispiel Pia Bähler so formuliert: Bezogen auf die Projekt-Zielsetzungen „ist diese IKS sehr erfolgreich“. Organisationen sollen „gut und geschmeidig miteinander unterwegs sein“, betont Patrick Huber. Konkret heisst das für Kurt Zimmerli: „Diese zentral wichtige Vernetzung ist in hohem Mass erreicht und sie soll auf diesem Level beibehalten werden.“ Die Erfahrungen und Rückmeldungen der Organisationen, die im vorliegenden Bericht dokumentiert sind, zeigen: Vernetztes Auftreten stärkt die Organisationen und verstärkt ihre Wirkung. Das veranlasst ein Kommissions-Mitglied zur fast euphorisch anmutenden Beschreibung folgender Win-win-Situation: Die IKS "Mundige 60+" verdichte und erhöhe den Nutzen der Arbeit aller Institutionen / Organisationen derart, dass die Gemeinde das Doppelte dessen zurück erhalte, was sie in die IKS investiere.

Die Kommissions-Mitglieder stimmen ebenfalls überein in der Einschätzung, dass es schwierig ist, EinwohnerInnen zu erreichen, die von sich aus kaum Informationen oder gar Unterstützung suchen. „Wie sollen die Leute, die eine IKS nötig haben, diese kennen?“, fragt Heidi Spori besorgt. Daran schliesst die Überlegung an, dass 1. das Zielpublikum „ältere Bevölkerung“ sehr heterogen ist, und dass 2. aktive EinwohnerInnen bereits organisiert sind und also nichts brauchen, während wenig aktive Personen, wie erwähnt, schwer zu erreichen sind.

³⁶ Es haben teilgenommen: **Pia Bähler**, Delegierte des Frauenvereins, Aktivierungsfachfrau Tertianum, Gemeindeparlamentarierin; **Daniel Bock**, Abteilungsleiter Soziales Gemeinde Ostermundigen; **Béa Hertig**, Vertreterin Reformierte Kirche, u.a. Bereich SeniorInnen, Mitglied Begleitgruppe IKS; **Patrick Huber**, Standortleiter zweier tilia Alters- und Pflegeheime, Mitglied Begleitgruppe IKS; **Pia Oetiker**, Leiterin IKS "Mundige 60+", (Moderation); **Heidi Spori**, pensionierte Einwohnerin; **Kurt Zimmerli**, Vize-Präsident Spitex Ostermundigen.

³⁷ Auszüge aus den Kapiteln 2, 4, 5.1, 6.2.1 + 6.2.2, 7.

Um die IKS "Mundige 60+" in der Öffentlichkeit bekannt(er) zu machen, unterstützen die KoAF-Mitglieder die in den Fokus-Gruppen bereits genannten Massnahmen, z.B. Präsenz der IKS-Leiterin bei Anlässen, vermehrtes Abgeben und Auflegen von Flyer, Kommunikation und Information via viele verschiedene Kanäle. Als zusätzlich wichtiges Zielpublikum der IKS nennen sie Angehörige und erwachsene Kinder von älteren Personen.

6.3.1 Unterstützen, mitdenken, mitwirken

Die Mitglieder der Kommission verstehen sich heute – und in Zukunft – als fachliche Unterstützung sowohl für den Abteilungsleiter Soziales als auch für die IKS-Leiterin. Ihr Ziel ist es, „der Abteilung den Rücken zu stärken, ihre Arbeit zu unterstützen“.

Die Kommission ist einstimmig der Überzeugung, dass die IKS "Mundige 60+" nach der Pilotphase von der Gemeinde weitergeführt werden soll (vgl. unten).

Da es nach dieser Pilotphase voraussichtlich keine Begleitgruppe mehr geben wird, stellen sich dannzumal unter anderem zwei Fragen: Wo finden Fachdiskussionen statt, und welche Aufgaben hat die KoAF? Auch wenn im Sozial Netz Ostermundigen (SNO) und in der Arbeitsgruppe Xundheitstag altersrelevante Themen zur Sprache kommen, so sei doch eine spezifisch auf Altersfragen konzentrierte Fachgruppe nötig, argumentiert die Kommission. Die Mitglieder sehen hier weiterhin eine Aufgabe für sich, bzw. für die KoAF. Auch die fachliche Unterstützung der Stellenleiterin erachten die Mitglieder als wichtige Aufgabe: unterstützen, mitdenken, mitwirken, Ideen und Pläne mitentwickeln. Mit ein, zwei zusätzlichen Personen mehr aus der älteren Bevölkerung möchten sie zudem das Erfahrungsspektrum der Kommission erweitern.

6.3.2 Partizipation ermöglichen

Grundsätzlich herrscht Konsens beim Stichwort Partizipation: Ja, die ältere Bevölkerung von Ostermundigen soll einbezogen werden, sie soll mitwirken, ihre Anliegen einbringen und vertreten können.

Diskutiert wird darüber, welche Leute geeignet sind, „ihre“ Altersgruppen zu vertreten, und in welchem Gremium, in welchem Format diese Partizipation erfolgen kann. Es sei schwierig, Leute zu finden, die sich über eine gewisse Zeit engagieren, wird gesagt. Gewünscht werden in der Bevölkerung gut vernetzte, offene, aktive Personen, die vielleicht bereits in einer (selbst)organisierten Gruppe mitwirken oder entsprechende Erfahrungen haben. Ob die Partizipation in einem Forum, einem Rat, einem Verein oder in einem anderen Format stattfinden soll, ist offen.

Einig sind sich alle KoAF-Mitglieder, dass das Anliegen der Partizipation weiterverfolgt werden soll; bereits im Altersleitbild aus dem Jahr 2004 wird dafür übrigens die Einführung eines Seniorenrats empfohlen.³⁸

6.3.3 "Es bruucht's ganz eifach – u we möglech meh"

Der Rückgriff auf das Altersleitbild von 2004 liefert der Kommission eines der wichtigsten Argumente für die Weiterführung der IKS "Mundige 60+" durch die Gemeinde, und sie

³⁸ In seiner Antwort auf eine Interpellation zum Altersleitbild listet der Gemeinderat Ende Mai 2016 mehrere Forderungen auf, die "für die nähere und weitere Zukunft noch aktuell oder noch aktueller" sind. Erwähnt wird u.a. der Seniorenrat; u.a. auf dieser ausführlichen Antwort basiert das Pilotprojekt IKS "Mundige 60+". Quelle: GGR Parlamentarischer Vorstoss, Botschaft an den GGR für 2. Sitzung vom 30. Juni 2016, verfasst 31. Mai 2016, zur Interpellation Peter Blaser (SP) und Mitunterzeichner betreffend Altersleitbild Ostermundigen.

hält fest: Die Alterspolitik und die Umsetzung des Altersleitbilds, beides setze Kontinuität voraus. Mit der IKS werde es nun möglich, das Altersleitbild tatsächlich umzusetzen, da die IKS die nötige Konstanz und Langfristigkeit garantiere. Jetzt müsse die Gemeinde nachhaltig bleiben und weitermachen, sagen die Mitglieder der Alterskommission. Wie erwähnt, sind sie übereinstimmend der Ansicht, die IKS "Mundige 60+" sei weiterzuführen, bzw. von der Gemeinde als Regelangebot übernommen zu werden.

Dafür nennt die KoAF neben der geforderten Kontinuität vor allem folgende Argumente:

- Die IKS "Mundige 60+" ist verlässlich, ihre Ziele und Massnahmen sind plan- und überprüfbar, man kann sie budgetieren.
- Die IKS "Mundige 60+" und ihre vielfältige Arbeits- und Wirkungsweise sind ideales Standortmarketing: Ostermundigen – altersfreundliche Gemeinde.
- Mit der IKS "Mundige 60+" als gemeindliches Angebot kann Ostermundigen im Netzwerk Altersfreundliche Gemeinden³⁹ und Städte mitwirken.
- Für eine erfolgreiche Vernetzung profilierter Organisationen braucht es eine neutrale Stelle wie die IKS "Mundige 60+", die nur die Gemeinde anbieten kann.
- Wie die Erfahrungen in der Pilotphase zeigen, verstärken die Organisationen durch ihr vernetztes Auftreten ihre Wirkung.

„Es braucht's ganz eifach – u we möglich meh“, fasst Pia Bähler die KoAF-Diskussion zusammen. Béa Hertig sieht in der IKS das Potential, Ostermundigen zu einer altersfreundlichen Gemeinde zu entwickeln.

6.3.4 Wünsche – "aufs Maximum reduziert"

Folgende Aufgaben sollte die IKS nach Meinung der Kommission für Altersfragen in nächster Zukunft in Ostermundigen anpacken. Diese entsprechen in ihrer Mehrheit Aufgaben, die bereits in den Gesprächen mit den Fachpersonen der Begleitgruppe angesprochen worden sind (Kapitel 6.2.2); sie werden hier deshalb nur kurz gelistet:

- Mit **aufsuchender Arbeit** sollen Personen rechtzeitig unterstützt werden können, bevor z.B. Rückzug oder Einsamkeit zu Verwahrlosung führen. In diesem Sinn versteht die KoAF, wie erwähnt, die IKS-Arbeit als präventiv, und zwar gesundheitlich und sozial.
- Die KoAF sieht ein grosses Potential der IKS in ihrer **Arbeit in den Quartieren**, „sie soll zu den Leuten hingehen“. Die KoAF ist sich bewusst, dass diese Aufgabenerweiterung – die sogenannte sozialraumorientierte Arbeit oder Gemeinwesenarbeit – eine Aufstockung der IKS voraussetzt. Sie plädiert deshalb für eine **personelle und finanzielle Aufstockung** der IKS "Mundige 60+".
- **Freiwilligenarbeit:** Mit Freiwilligen und deren Engagement können u.a. die Selbsthilfe sowie die Erreichbarkeit verstärkt werden. Rekrutierung, Schulung, Begleitung, Koordination, das sei „eine sehr grosse Kiste“; diese Aufgabe müsse zum Teil professionell geleistet werden – und sie sollte gezielt und im Verbund gelöst werden. Die Einschätzung, dass keine Organisation allein dies leisten könne, teilt die KoAF. Sie plädiert deshalb dafür, den Aufbau und die Koordination der Freiwilligenarbeit separat – also nicht im Pflichtenheft der IKS – zu organisieren.

³⁹ Auf ihrer Plattform bietet GERONTOLOGIE CH Checklisten, Wissen, Tools und Links zur Förderung der Altersfreundlichkeit von Gemeinden an: <https://altersfreundliche-gemeinde.ch/mitglied>

- Die **ausländische ältere Bevölkerung** „fällt durch alle Raster“, stellt die KoAF fest und mahnt ressourcenorientierte Unterstützung und Beratung an. Sie bekräftigt die Einschätzung der IKS-Leiterin, wonach diese Aufgabe regional angepackt werden sollte.
- Namens der Reformierten Kirchgemeinde Ostermundigen wünscht Béa Hertig explizit, dass die **Gemeinde** die IKS "Mundige 60+" inskünftig trage und **finanziere**; Kirchen und Organisationen sollen sich erneut personell engagieren.

6.4 Ältere EinwohnerInnen und die IKS "Mundige 60+"

Zwar wird die Einladung zum Gespräch über die IKS "Mundige 60+" von weniger Leuten als erwartet wahrgenommen, umso erfreulicher ist, wie interessant die Gespräche verlaufen. Schon die Altersverteilung in den beiden Gruppen und die Motive der Teilnehmenden sind der Rede wert: Am ersten Gespräch nehmen drei Frauen und ein Mann im Alter zwischen 60 und ca. Mitte 70 teil, sie bezeichnen sich als „junge Alte“; am zweiten Gespräch diskutieren drei Frauen und ein Mann im Alter zwischen 79 und 90 Jahren mit.

6.4.1 Interessiert daran, was in Ostermundigen läuft

Einigermassen überraschend ist, dass – mit Ausnahme eines Mannes⁴⁰ – kaum eine der teilnehmenden Personen die IKS "Mundige 60+", deren Angebote oder gar die Projektleiterin kennt⁴¹. Sie können also nicht zu konkreten Auswirkungen der IKS "Mundige 60+" befragt werden. Warum machen sie an dieser Diskussion mit? Als Hauptmotiv sagen sie übereinstimmend: Sie wollen erfahren, was in der Gemeinde läuft, was angeboten wird.

Eine Frau z.B. findet es besser, „mich zu interessieren und teilzunehmen, als zu reklamieren und zu schimpfen“. Unter Integration z.B. der älteren Bevölkerung versteht sie genau das: mitmachen, sich einbringen. Die Älteste möchte Erfahrungen teilen: „Als 90-Jährige will ich hören, was die Jüngeren möchten“, und sie will mitreden. Andere Beweggründe nennt die Jüngste: Seit kurzem gehört sie zur Zielgruppe der IKS "Mundige 60+", „dieser Übergang und damit das Alter/n beschäftigen mich“. Weil sie zudem beruflich mit Altersfragen (u.a. Platzierungen von Erkrankten) zu tun hat, muss sie entsprechende Angebote in der Gemeinde kennen(lernen). Und sie interessiert sich generell für die IKS "Mundige 60+" sowie die Alterspolitik im Rahmen der Orts- und Gemeindeentwicklung. In einer ganz anderen Lebensphase ist der schon lange pensionierte Mann mit „viel Zeit“, der sagt: „Ich suche ein Hobby, eine Beschäftigung“, er könnte sich vorstellen, z.B. Asylsuchende zu unterstützen. Eine Frau liest regelmässig die Veranstaltungs- und Kurshinweise in der „Bantiger Post“, weil sie dafür aber „noch keine Zeit⁴² und kein Bedürfnis habe“, merke sie sich diese Angebote allerdings nicht.

Von diesen Gesprächsrunden versprechen sich die Teilnehmenden Informationen, Hinweise, Anregungen – und sie rechnen mit Erfahrungsaustausch. Es sei hier vorweggenommen: Alle acht Beteiligten sind von diesen Treffen angetan, schätzen es ausdrücklich, nach ihrer Meinung gefragt zu werden, mitreden zu können. Sollte die Stellenleiterin wieder einmal Diskussionsbedarf haben: Sie wären enorm gern erneut mit dabei.

⁴⁰ Er ist (ehrenamtlich) in einer Hausverwaltung tätig und Ansprechperson für die MieterInnen: Damit ist er ein wichtiger Multiplikator und wird von der Projektleiterin regelmässig über IKS 60+-Angebote informiert und mit Flyer zuhanden der MieterInnen bedient.

⁴¹ Eine Frau kennt Pia Oetiker privat, hat sie bisher aber nicht als Projektleiterin IKS 60+ wahrgenommen.

⁴² Sie geht nach eigenen Angaben u.a. täglich mehrere Stunden mit ihrem Hund spazieren.

Im Folgenden werden Aussagen und Überlegungen aus diesen beiden Fokusgesprächen bezüglich einiger grundlegender Aufgaben der IKS "Mundige 60+" wiedergegeben.

6.4.2 Information: Von "Bantiger Post" bis Webseite

Die „Bantiger Post“ ist die wichtigste Informationsquelle für alle Gesprächsteilnehmenden. Weiter informieren sich einige im „bewegt“, Magazin der Reformierten Kirchgemeinde⁴³, im Anzeiger sowie bei Google. Mindestens zwei Personen nutzen das Internet regelmässig, ein, zwei andere äusserst selten und mit Widerwillen, die anderen gar nicht. Die älteste Teilnehmerin ist gescheitert beim Versuch, einen Tablet-Kurs zu besuchen – er wurde mangels Anmeldungen abgesagt, und die von der Pro Senectute angebotene private Einführung ist ihr zu kostspielig. Praktisch alle beklagen, dass zunehmend mehr Dienstleistungen nur noch via Internet und nicht mehr persönlich angeboten werden.

Die Webseite der Gemeinde Ostermundigen besucht der regelmässige Internetnutzer einzig zum Bezug von Tageskarten. Angesichts der vielen hier präsentierten Angebote von "Mundige 60+" fragt sich eine ebenfalls Internet gewohnte Nutzerin besorgt: Wie kann man übersichtlich informieren?

6.4.3 "Private Hilfe ist doch normal", aber . . .

Während der ersten Corona-Welle im Frühling 2020 initiierte die IKS "Mundige 60+"-Stellenleiterin die telefonische Hotline Nachbarschaft, die sie zusammen mit Vertreterinnen von Spitex, Reformierter und Katholischer Kirchgemeinde betreute. Davon hat eine Gesprächsteilnehmerin Kenntnis und findet das Angebot gut. Bei dieser Gelegenheit entspinnt sich in der Gruppe der über 79-Jährigen eine Diskussion rund um Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe. „Private Hilfe ist doch normal“, sagt eine Frau, „und doch: Sie ist verloren gegangen.“ Deshalb brauche es wahrscheinlich eine organisierte Nachbarschaftshilfe und geschultes Personal. Eine andere erhält und erbringt spontan nachbarschaftliche Hilfe, während eine Dritte die Notwendigkeit von Nachbarschaftshilfe verneint, wenigstens für sich – dann aber präzisiert: Da erst die Medizin derart lange Leben wie heute ermögliche, müssten Fonds und / oder der Staat die Nachbarschaftshilfe für ältere EinwohnerInnen bezahlen. „Man darf sich nicht auf der Nachbarschaft ausruhen!“, sagt sie dezidiert. Der Mann in der Runde spricht sich dennoch für unbezahlte Nachbarschaftshilfe aus, „auch wenn es Überwindung braucht“, sowohl diese zu erbitten als auch zu erbringen. Gleichzeitig bestätigt er das vorhandene Bedürfnis nach Spitexdienstleistungen – und idealerweise einer funktionierenden Nachbarschaft. Das bringt ihn zur Überlegung, wem in Ostermundigen eigentlich geholfen werden sollte: z.B. aktuell UkrainerInnen und generell Asylsuchenden bei ihren Integrationsbemühungen.

Die meisten berichten – insbesondere auf Nachfrage – von privater nachbarlicher Unterstützung (z.B. bei Krankheit / Unfall, Ferien, im Alltag), die sie für normal und selbstverständlich halten. Von Freiwilligenarbeit reden sie dagegen erst, wenn sie von ihren Engagements berichten z.B. bei Angeboten der Reformierten Kirchgemeinde, bei tilia, der Musikschule, beim Zuhörbänkli⁴⁴ oder bei einem Mahlzeitendienst.

⁴³ "bewegt" erscheint monatlich in einer Auflage von 9'360 Exemplare, Doppelnummer 7&8 im Sommer, ist gratis.

⁴⁴ Freiwillige für das von der IKS "Mundige 60+" mitinitiierte Angebot Zuhörbänkli werden u.a. von der Reformierten Kirchgemeinde rekrutiert und begleitet. Das Zuhörbänkli wird von dieser Teilnehmerin nicht mit der IKS "Mundige 60+" in Verbindung gebracht.

6.4.4 Endlich wieder Angebote nutzen, Aktivitäten erleben

Diesem Diskussionsthema schickt eine Teilnehmerin ihre persönliche Beobachtung voraus, die wohl für viele andere ebenso zutrifft: Sie kenne, „theoretisch“, recht vieles von dem, was in Ostermundigen angeboten werde. Sie nutze es aber nicht. Denn: „Man lernt etwas erst richtig kennen und beachten, wenn man es braucht.“ Ebenso angebracht ist eine zweite Vorbemerkung, die in der gleichen Gruppe von einer Frau gemacht wird: Während der Corona Pandemie mussten viele auf vieles verzichten. „Corona hat vieles kaputt gemacht“, sagt sie, „sogar im Haus gehen NachbarInnen auf Distanz“ – alle am Tisch nicken.

Zur Zeit der Fokusgespräche Ende März 2022 haben Einzelne damit begonnen, alte Beziehungen langsam wieder zu aktivieren und / oder Gruppenangebote zu nutzen. Wenn sie davon erzählen, was sie gern, und sehr gern zusammen mit anderen tun, zeigt sich eindrücklich, dass nicht in erster Linie das chronologische Alter für die Aktivitäten massgebend ist: Offensichtlich wichtiger sind die Lebensumstände⁴⁵, die Lebensphase, die eigene gesundheitliche Verfassung oder die der Partnerin / des Partners, das lebenslange und bis ins hohe Alter bestehende und gepflegte Interesse an Menschen, Erlebnissen, Themen. Die Älteste bringt es für sich auf den Punkt. Sie fühle sich nicht einsam, sagt sie, im Gegenteil: „Meine Tage sind zu kurz.“

In beiden Fokusgruppen gibt es Personen, die entweder eine Vielzahl oder nur wenige soziale, kulturelle und Bewegungs-Angebote nutzen. So werden unter anderem folgende Angebote und Aktivitäten aufgezählt, welche für die meisten der Gesprächsgäste vor Corona wichtig waren; einige haben teilweise zögerlich wieder damit begonnen, Gruppenaktivitäten zu nutzen: Sturzprävention⁴⁶, Kurs „Mobil sein“, Workshop zu schmerzenden Händen und Füßen, Angebote der Rheumaliga sowie der Grauen Panther, Turnen, Senioren-Tanzen⁴⁷, Mittagstische⁴⁸ zum Teil mit spielen und austauschen, Zmorge mit Vortrag, Film + Bar der reformierten Kirchgemeinde, Symphoniekonzerte, Theateraufführungen, Seniorenferien . . .

Einige kennen den Bänkliweg (Begegnungsweg und / oder das Zuhörbänkli), sind nach eigenem Bekunden bisher aber nie auf ein Bänkli gesessen. Doch Halt: Eine Frau hat aus Neugierde ein korbähnliches Bänkli ausprobiert – und eine andere hat wahrgenommen, dass es Führungen gibt. Einige haben die thematischen Plakate mit Informationen zu in der Nähe domizilierten Organisationen gesehen – aber nicht gelesen. Warum nicht? Jemand sagt, auf den Plakaten seien zu viele Informationen gestanden, wichtiger seien der Weg an sich und die Bänkli. Eine andere Person moniert, dort seien keine Informationen zu lesen gewesen, die sie hätte brauchen können. „Man schaut, wenn man betroffen ist“, erklärt eine Frau, „man telefoniert, wenn man etwas sucht.“

Die Gespräche in den Fokusgruppen lassen vermuten, dass die TeilnehmerInnen dem Begegnungsweg in Zukunft mehr Beachtung schenken werden, erhalten sie hier doch Informationen aus erster Hand, z.B. über das Jahresthema und das Projekt „Füreinander da“. Die IKS-Leiterin Pia Oetiker nutzt diese Gelegenheit, den Gästen kurz die Pläne für den Begegnungsweg Ausgabe 2022 sowie das erwähnte Projekt samt Begleitveranstaltungen vorzustellen. Zustimmung finden sowohl die Themenwahl – betreuende Angehörige – sowie die Beschränkung auf dieses eine Thema.

⁴⁵ So schränken z.B. ein eigener Unfall und später eine Erkrankung des Partners die Kontakte und Aktivitäten (v.a. wandern) dieser Frau ebenso ein, wie der Tod des Partners den Aktionsradius einer anderen wesentlich erweitert, für die Kontakte und Austausch wichtig sind.

⁴⁶ Z.B. ein „innovatives“ Kursangebot zur Sturzprävention der Musikschule Bantiger (vormals Unteres Worblental) mit Klavierbegleitung und Hirnschulung.

⁴⁷ Z.B. im Berner Generationenhaus: Vor Corona hätten 40 und mehr Personen mitgemacht, heute noch 8.

⁴⁸ Mittagstische bieten u.a. die reformierte und die katholische Kirchgemeinde an, auch z.B. tilia, Tertianum.

Am Beispiel dieser Sequenz innerhalb der Fokusgespräche zeigt sich eindrücklich, wie interessiert die TeilnehmerInnen Informationen und Erklärungen aufnehmen, nachfragen und sich von einer Idee, einem Projekt anregen lassen – und eigene Gedanken und Vorschläge beisteuern.

6.4.5 "Es braucht eine Anlaufstelle für Ältere"

Zu Beginn der Diskussion über diese Frage stehen sich in einer Gruppe zwei unterschiedliche Einschätzungen gegenüber: Eigentlich brauche es doch gar keine Anlaufstelle, um ein Anliegen zu deponieren, sagt jemand. Eine andere Person hält dagegen: Es sei wichtig, dass man zu einer Person gehen, mit ihr sprechen und ein Anliegen vorbringen könne; persönliche Präsenz sei für viele Leute wichtig. Denn heute würden immer wieder Schalter geschlossen, z.B. der Bahnhofschalter, die AHV-Zweigstelle usw., man müsse sich vermehrt online und über eine Webseite für eine Beratung anmelden, die Einzahlungen via Internet erledigen usw.

Einem zweiten, ebenfalls von Teilnehmenden vorgebrachten Argument stimmen in beiden Fokusgruppen alle zu: Es sei wichtig, dass es in Ostermundigen eine zentrale Stelle für die ältere Bevölkerung gebe. „Es braucht eine Anlaufstelle für Ältere“, sagte eine der Frauen und fügt an: „Zwei Jahre sind ja noch keine Zeit.“ Damit spricht sie den Umstand an, dass die IKS "Mundige 60+" heute erst wenig bekannt ist⁴⁹; die Projektleiterin solle „weitermachen, regelmässig und immer zur gleichen Zeit persönlich und telefonisch erreichbar sein“, empfiehlt sie. Es brauche Zeit, bis Stelle und Angebot bekannt seien, sagen alle übereinstimmend.

In beiden Gruppen sprechen sich die Leute dafür aus, dass die IKS "Mundige 60+" die älteren EinwohnerInnen informiert. Einzelne vermuten, dass es in einer so grossen Gemeinde wie Ostermundigen viele Leute gebe, die Informationen und Kontakt brauchten, die vielleicht keine Beschäftigungen, keine Hobbies haben. Konkret hingewiesen wird z.B. auf ältere EinwohnerInnen mit Migrationshintergrund, die oft angewiesen seien auf Informationen, Kontakt, Integrationsmöglichkeiten.

Eine Frau skizziert kurz folgende Entwicklung: „Früher hatten Vereine die Funktion, über alles Wichtige im Dorf zu informieren: Wer, wo, wann, was, warum . . . Da immer weniger Leute Vereine besuchen und Vereine eingehen⁵⁰, fällt dieser Austausch, diese Vernetzung unter den Mitgliedern weitgehend weg – ergo braucht es mehr Informationsleistungen für die Älteren durch die Gemeinde.“ Auch wenn es hier und dort kleine Gruppen von Leuten gebe, die sich regelmässig treffen und gegenseitig auf dem Laufenden halten würden: Es ist Konsens in beiden Diskussionsrunden, dass die Gemeinde einen Informationsauftrag habe. Entsprechende Informationen seien zudem nützlich für NeuzuzügerInnen.

6.4.6 Welches ist ein guter Ort für die IKS "Mundige 60+"?

In einer Gruppe wird kurz über den Standort der IKS "Mundige 60+" gesprochen. Die Bibliothek sei ein passender Ort, finden alle: zentral gelegen, sympathische Umgebung (die Bücher) und niederschwellig zugänglich. Es sei gut, dass die IKS "Mundige 60+" nicht zu nahe bei der Verwaltung und kein normales Büro sei.

⁴⁹ Von den Teilnehmenden kennen sie, wie erwähnt, höchstens zwei Personen.

⁵⁰ Erwähnt wird, dass der Männerchor eingegangen sei und nun seine Konzert-+Theater-Aufführungen fehlten.

7 Empfehlungen

Die für diese Evaluation durchgeführten und hier dokumentierten Gespräche mit der IKS-Leiterin, mit den Mitgliedern der Begleitgruppe und der Fachkommission Alter sowie mit älteren Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Ostermundigen beinhalten eine breite Palette an Eindrücken, Erfahrungen, Einschätzungen – und viele Erwartungen an eine Zukunft mit der Informations- und Koordinationsstelle "Mundige 60+".

Das aktuelle Projekt „Füreinander da“ wird als Beispiel dafür genannt, dass Vertrauen und Zusammenarbeit zwischen Organisationen es nun erlauben, gemeinsam grosse Themen zum Nutzen der älteren Bevölkerung zu verwirklichen. Die Auswertung des im Mai 2022 gestarteten Projekts wird zeigen, welche Erwartungen es erfüllt. Dass es im Rahmen des Sozial Netz Ostermundigen entwickelt und umgesetzt wird, ist ein Erfolg. Aus Sicht der Evaluatorin verkörpert „Füreinander da“ beispielhaft den Schwung, den die IKS "Mundige 60+" im Alters- und Gesundheitsbereich der Gemeinde entfacht hat.

Auf diesem Hintergrund und basierend auf den Erkenntnissen der geführten Gespräche empfiehlt die Evaluatorin:

- Die Gemeinde soll die Informations- und Koordinationsstelle "Mundige 60+" weiterführen.
- Die IKS soll – organisatorisch, thematisch – stärker in die Gemeindestrukturen eingebunden werden, um effektiver wirksam werden zu können.
- Die erreichten Synergien unter den beteiligten Organisationen, Kirchen und Heimen sollen weiter gestärkt und von der IKS für die Bearbeitung und Lösung anstehender Aufgaben genutzt werden.
- Die IKS soll die Zusammenarbeit mit dem breit aufgestellten Sozial Netz Ostermundigen weiter entwickeln, so dass in dessen Rahmen weitere Projekte realisiert werden können.
- Das Projekt „Füreinander da“ soll unter anderem bezüglich des telefonischen Beratungsangebots ausgewertet werden: Aufgrund der Resultate soll die Zweckmässigkeit der persönlich besetzten Anlaufstelle IKS überprüft werden.
- Die Partizipation der älteren EinwohnerInnen in Ostermundigen soll sobald als möglich realisiert werden. Es ist die dafür sinnvollste Vorgehensweise zu entwickeln und an die Hand zu nehmen.
- Das Profil der Fachkommission für Altersfragen soll geschärft werden; insbesondere ist zu prüfen, wie sie die Arbeit der IKS in der Zielgruppe ältere Bevölkerung verankern kann.
- Die thematische Verbindung zwischen den Aufgaben der IKS und der Ausrichtung des in Arbeit befindlichen Gesellschaftsleitbilds ist für beide Vorhaben nützlich, entsprechende Synergien sollen deutlich gemacht und genutzt werden.
- Bei der Entwicklung der IKS sollen die Vorteile der quartierbezogenen, sozialraumorientierten Arbeit in der weitläufigen Gemeinde Ostermundigen berücksichtigt werden.
- Die von den Fachleuten genannten wichtigen Themen – Freiwillige, Aufsuchende / präventive Altersarbeit, Nachbarschaftshilfe, Migrationsbevölkerung usw. – sollen von der IKS priorisiert und entsprechend bearbeitet werden.

- Die IKS soll das Thema Wohnen und angepasste Wohnmöglichkeiten in Ostermündigen aufgreifen.
- Der Stellenumfang der IKS soll entsprechend der als wichtig eingestuften aktuellen und neuen Themen aufgestockt werden.
- Je nach Priorisierung soll geprüft werden, ob es eine Erweiterung der Fachkompetenzen der IKS (z.B. aufsuchende Sozialarbeit) braucht.
- Die Präsentation der IKS "Mundige 60+" auf Webseite und Flyer soll stärker personalisiert und die Webseite benutzerfreundlicher und interessanter gestaltet werden.

8 Anhang

8.1 Ideen und Wünsche

Geäussert in den Fokusgesprächen mit Personen aus der älteren Bevölkerung.

- Eine Gruppe bilden mit Personen aus der älteren Bevölkerung zur Begleitung / Reflexion der IKS "Mundige 60+"-Arbeit, z.B. als Resonanz- oder Diskussions-Gruppe.
- Ihre Fotografie sowie ein paar persönlich Aussagen der IKS "Mundige 60+"-Leiterin auf der Webseite: Damit Interessierte wissen, mit wem sie es zu tun haben, wenn sie anrufen oder sich sonstwie melden möchten. Auch fürs Wiedererkennen wäre dies praktisch.
- Ein regelmässiger Newsletter mit Informationen aus der IKS "Mundige 60+" sowie überhaupt zur Alterspolitik in Ostermundigen.
- In der „Bantiger Post“ – zusätzlich zu Inseraten und Hinweisen auf Aktivitäten – regelmässig Artikel publizieren über Altersthemen aus Sicht der IKS "Mundige 60+", idealerweise mit Fotografie, was die Aufmerksamkeit erhöht.
- Schriftliche und elektronische Informationen:
 - * z.B. die Übersicht über alle Bewegungsangebote alle zwei Monate schriftlich verschicken an Bevölkerung (ev. 60+), auflegen an gut besuchten Orten – und auf Webseite aufschalten.
 - * z.B. die Übersicht über alle Angebote für die ältere Bevölkerung mit einem Begleitbrief jährlich schriftlich verschicken an Bevölkerung 60+ mit gut sichtbarem Hinweis auf die Webseite sowie auf die Präsenz- und Telefonzeiten der IKS-Leiterin – und auf Webseite aufschalten.
 - * z.B. oben erwähnte Angebots-Übersichten als Beilage mit der „Bantiger Post“ vertreiben.
 - * z.B. die oben erwähnten Angebote regelmässig im Veranstaltungskalender publizieren.
 - * z.B. Hinweise auf die IKS "Mundige 60+" wiederholt und regelmässig publizieren, insbesondere Telefon- und Präsenzzeiten müssen bekannt sein.
- Den Flyer der IKS "Mundige 60+" ergänzen mit einer Fotografie und wenigen persönlichen Aussagen der Stellenleiterin „damit man weiss, mit wem man es zu tun hat“. Zudem Beispiele nennen für einen Anruf / eine Mail, einen persönlichen Besuch auf der Fachstelle sowie für Anliegen, die man bei der IKS "Mundige 60+" vorbringen und deponieren kann.
- Die Webseite der Gemeinde – und die Angebote und Informationen der IKS "Mundige 60+" – übersichtlicher gestalten und nutzerfreundlicher aufbauen.
- Werbeunterlagen verteilen an Hausverwaltungen, Apotheken, durch die Spitex.
- Zustimmung findet der Plan, auf dem Begegnungsweg auf ein Thema zu fokussieren, wie dies für das Jahr 2022 mit dem Projekt „Füreinander da“ geplant ist. Man könnte auch ein einziges Thema während drei Monaten auf dem Begegnungsweg behandeln.
- Am Begegnungsweg Kaffee / Getränke offerieren oder einen Jasstisch aufstellen.
- Hilfsangebote bei Online-Problemen schaffen, siehe Beispiel Schreibdienst.
- Junge zeigen Älteren Handy-Nutzung⁵¹.
- Ein niederschwelliger Ort für verschiedene Leute wird gewünscht, wo Begegnungen, Kontakt und Informationen möglich sind, vgl. Berner Generationenhaus⁵².
- Zu einem Begegnungsort gehören ein Kaffee mit klaren Öffnungszeiten, vgl. das Beispiel im „Lebendigen Oberfeld“, und die Möglichkeit zu spielen⁵³, sich auszu-

⁵¹ Die Stellenleiterin stellt bei dieser Gelegenheit die Job Börse kurz vor, die ein entsprechendes Angebot macht.

⁵² Einige Teilnehmerinnen kennen das Generationenhaus, sie besuchen Veranstaltungen und nehmen an Aktivitäten teil (z.B. tanzen).

tauschen, zu stricken, etwas zu trinken . . . dies umso mehr, als in Ostermundigen Restaurants schliessen, offenbar demnächst auch das „Waldeck“.

- Ein, nach Einschätzung der Teilnehmerin wichtiger, aber wohl utopischer Wunsch: Einbezug älterer EinwohnerInnen in die Planung des öffentlichen Raums, in die Raumplanung generell.
- Verbesserung der Bernstrasse wird gewünscht sowie individuellere Geschäfte, „eine Ladenvielfalt wie früher“.
- Auf Nachfrage von Pia Oetiker bestätigen die TeilnehmerInnen ihr Interesse an einem Gremium mit SeniorInnen; sie würden es spannend finden, wenn Ältere vermehrt einbezogen und gefragt würden, wenn sie öfter mitwirken könnten⁵⁴.
- Breit informieren, damit bereits EinwohnerInnen 50+ wissen, dass es viele Angebote in Ostermundigen gibt und sie dafür gar nicht nach Bern gehen müssen.
- Die Stellenleiterin soll auch während ihrer Präsenzzeiten in der Bibliothek telefonisch erreichbar sein⁵⁵ – dies solle so publiziert werden.
- Anlässe organisieren mit Grill-Angebot und / oder Musik.
- Das Freibad Ostermundigen als Begegnungsort nutzen.

Spezifische Bemerkungen und Hinweise

- Auf dem Flyer zum Xundheitstag 2021 fehlt auf der 1. Seite das Datum der Veranstaltung. Und: Wer den Begriff nicht kennt, hat keine Ahnung, worum es geht – auf der 1. Seite fehlt eine entsprechende Erklärung.
- Gestaltung von Informationsmaterial für Sehbehinderte: Der Kontrast ist wichtig! Laut einer stark sehbehinderten Teilnehmerin ist schwarze Schrift auf Weissem Grund am besten lesbar.

⁵³ Die Stellenleiterin weist hin auf die gut besuchten Spielnachmittage und -nächte in der Bibliothek. Erwähnt wird in der Runde zudem, dass die Mittagstische auch in den tilia- und Tertianum-Restaurants für alle offen sind.

⁵⁴ Wie an anderer Stelle im Bericht erwähnt, würden alle gerne wieder an Gesprächsrunden wie diesen mitwirken.

⁵⁵ Gemäss Pia Oetiker ist das so, da sie eingehende Anrufe auf ihr Telefon umleitet. Dass sie während ihrer Bibliotheks-Präsenz erreichbar ist, ist allerdings nicht publiziert.

8.2 Begegnungsorte in Ostermundigen

Geäussert in den Fokusgesprächen mit Personen aus der älteren Bevölkerung.

Als erstes antworten die TeilnehmerInnen der Fokusgespräche einhellig: Es gibt zu wenige Begegnungsorte und -möglichkeiten in Ostermundigen. Dann überlegen und diskutieren sie weiter – und tragen folgende Antworten / Ideen zusammen:

- Das Reformierte Kirchgemeindehaus hat ein bisschen die Funktion eines Begegnungsorts mit Angeboten wie Erzählcafé, Repair-Café, Café Litéraire.
- Die Katholische Kirchgemeinde Guthirt verfügt über geeignete Räume für Begegnungen.
- Als Begegnungsort zentral gelegen ist die Bibliothek.
- Der Mitteldorf-Platz ist ein Ort für alle Generationen.
- Auf dem Spielplatz treffen sich viele MigrantInnen, Grosseltern mit EnkelInnen.
- Es gibt den wenig besuchten Grillplatz im Oberfeld, das Waldhüsli sowie Plätze bei der Steingrube.
- Das Freibad Ostermundigen ist / wäre ein Begegnungsort.
- Die Bänkli sind Begegnungsorte, könnten mit Getränkeauschank, Jasstisch ergänzt werden.
- Das „Tell-Bistro“ macht auf einige einen guten Eindruck: Es ist gemütlich, bietet Musikevents, und die Leiterin pflegt einen guten Umgang mit den Gästen.

8.3 Übersicht: Wichtige Aktivitäten der IKS "Mundige 60+"

mit u.a. Beteiligten und Nachfrage im Zeitraum März 2020 bis März 2022

Abkürzungen Organisationen: IKS/IKS 60+: Informations- und Koordinationsstelle Mundige 60+; KathK: Katholische Kirchgemeinde / Pfarrei Guthirt Ostermundigen; KoAF: Kommission für Altersfragen, PS: Pro Senectute Kanton Bern; SKEMA: Kampfkunstschule Ostermundigen; SRK: Schweizerisches Rotes Kreuz Region Mittelland; RefK: Reformierte Kirchgemeinde Ostermundigen; SNO: Sozial Netz Ostermundigen; ZiA: Zwäg ins Alter / Pro Senectute Kanton Bern

Abkürzungen: DL: Dienstleistungen, JG: Jahrgang, PL: Projektleiterin IKS Mundige 60+, ÖV: Öffentlicher Verkehr, WS: Workshop

Angebot	Start	Dauer	Nutzung Anzahl	IKS 60+ mit Organisation	Projekt-Auftrag Themenfeld
Hotline Nachbarschaft Tel + Mail	März 2020 bis	Frühling	127 Freiwillige 60 Suchende	Koordination IKS mit Spitex KathK, RefK	Info, Beratung, Vermittlung, Tri- age; Unter- stützung; Ange- bot; Vernetzung
Tandems aus Hotline	März 2020 bis	Frühling	42	IKS 60+	Info, Vermittlung, Unterstützung; Angebot
Brief mit CoronaInfos unterschrieben von allen GemeinderätInnen	23.3.2020		An Einwohne- rinnen 65+ (rund 3500)	IKS 60+	Info; Angebot
Dossier mit Dienstleis- tungen während Corona	März 2020		Rund 3'500	IKS 60+	Info, Unterstüt- zung; Angebot
Info- + Koordinations- stelle Mundige 60+ - telefonisch - Präsenz in Bibliothek	Eröffnung August 20	Präsent je nach Corona- Regeln	ca. 40 Pers. z.T. Mehr- fach-Kontakt	IKS 60+	Info, Beratung, Vermittlung; Tri- age; Unter- stützung
Probelauf Aufsuchende Anrufe bei Einwohne- rInnen 85+, explizit im Auftrag der Gemeinde	März + April 2020		Wenige Anrufe	Koordination IKS mit Spitex, KathK, RefK, tilia, Freiwillige	Unterstützung; Info, Beratung, Angebote
Umfrage zu Alters- freundlichkeit + CAS- Abschlussarbeit	Juni 2020	bis Aug 2020	800 Fragebo- gen versandt, 268 retour	Pia Oetiker IKS 60+	Aktuelle Themen Fachgrundlagen Strategie Zukunft
Uni-Forschungsprojekt mit Recherchen, Inter- views, Factsheets, Plakaten			Interviews mit 20 Ein- wohnerInnen Gespräche mit Fachpers	Koordination IKS mit Uni Basel, Institut Pflegewissen- schaften	Aktuelle Themen Fachgrundlagen; Angebote; Vernetzung
Zuhörbänkli	Juli 2020 März 21	bis Dez bis Okt.	Keine Statistik	Koordination IKS mit RefK, Freiwilligen	Angebot; Kontakt Austausch; Teil- nahme am öf- fentlichen Leben
Zuhörtelefon	Dez 2020	bis Feb 2021	Keine Statistik	Koordination IKS mit Frei- willigen vom Zuhörbänkli	Angebot, Kontakt, Austausch; Teil- nahme am öf- fentlichen Leben

Angebot	Start	Dauer	Nutzung Anzahl	IKS 60+ mit Organisation	Projekt-Auftrag Themenfeld
Spaziergruppe	Dez 2020	bis März + Mai 21	2 Gruppen (wöchentlich)	Koordination IKS mit Spi- tex, RefK, KathK Frei- willigen	Angebot, Kontakt, Austausch; Teil- nahme am öf- fentlichen Leben
App Schulung My Buxi	Herbst 20		Nur 1x wegen Corona- Schliessung Bibliothek	Koordination IKS mit Lehr- ling der Gemeinde	Info, Angebot; Teilnahme am öffentl. Leben via Kenntnisse ÖV-DL
310 Briefe mit Frage- bogen an JG 38+39+40 mit Angebot Gesund- heits-Beratung zuhause	Januar 21		100 Fragebo- gen retour, 91 Kontakte / Beratungen durch ZiA	Koordination IKS 60+ mit Zwäg ins Alter Pro Senectute	Info, Vermittlung, Unterstützung + Angebot Gesund- heit
Aufsuchende Anrufe an EinwohnerInnen 85+, explizit im Auftrage der Gemeinde	März + April 2021		Ca. 100 Anrufe	Koordination IKS 60+ mit Spitex, KathK, RefK, tilia, Freiwillige	Unterstützung; Info, Beratung; Angebote
Gschichte-Bänkli: Auf- ruf, Geschichten einzu- senden Geschichten-Hör-App	Frühling 21 Ev. 2022		Kaum Reaktionen	Koordination IKS 60+	Kontakt, Aus- tausch, Teil- nahme am öf- fentlichen Leben
Eröffnung Begegnungsweg	2.7.21		37 Personen	Koordination IKS mit unten erwähnten Org.	Info, Vernetzung
Begegnungsweg mit Begleitprogramm	3.7.2021	bis Okt. 21		Koordination IKS mit KathK, RefK, Sozial- dienst, Spitex, Frauenverein, KynologVerein, Haus Waldeck, tiliaTagestreff, Wohnverein, Zwäg ins Alter /PS, Alzheimer Bern	Info, Kontakt, Austausch, Teil- nahme am öf- fentlichen Leben; Angebote
Karte Begegnungsweg Infolyer			Grosser Aus- hang in Biblio	IKS 60+	Info
Begegnungsweg: Führungen für SeniorInnen	Sommer 21		30 Personen	Koordination IKS mit KOAF	Info, Teilnahme am öffentlichen Leben, Kontakt, Austausch, Angebot

Angebot	Start	Dauer	Nutzung Anzahl	IKS 60+ mit Organisation	Projekt-Auftrag Themenfeld
WS: Lebensqualität – Was habe ich selber in der Hand?	12.7.2021		18 Teilneh- merInnen	Koordination IKS mit Zwäg ins Alter / PS	Info, Unterstüt- zung + Angebot Gesundheit
Begegnungsweg: Fachpersonen + GemeinderätInnen bei den Bänken	Sept/Okt 21	z.B. 7x je am Do 6 Gemein- derätInnen je 2 Std	Unterschied- liche Ge- sprächsange- bote wurden kaum genutzt	Koordination IKS mit am Weg domizi- lierten Org. + PolitikerInnen	Info, Kontakt, Austausch; Angebot; Vernetzung
Xundheitstag	11.9.2021		28 Personen	Koordination IKS mit tilia, Spitex, KathK, Tertianum, PS, RefK, Skema, HomeInstead, SRK	Vernetzung! Unterstützung + Angebot Gesund- heit; Info, Aus- tausch, Kontakt
Retraite Abt. Soziales: Info + Begehung Begegnungsweg	16.11.21		Ca. 50 Mitarbeitende	IKS 60+	Aktuelle Themen Fachgrundlagen Vernetzung
Publikation: Sozialweg- weiser Bern + Oster- mundigen	Herbst 2021		V.a. Abgabe an Veranstal- tungen, ca. 250 Ex	IKS 60+	Vernetzung! Info, Angebote
215 Briefe mit Frage- bogen an JG 37 + 41 mit Angebot Gesund- heitsberatung zuhause	Januar 2022		80 Fragebo- gen retour 69 Kontakte / Beratungen durch ZiA	Koordination IKS 60+ mit Zwäg ins Alter	Info, Vermittlung, Unterstützung + Angebot Gesund- heit
Geburtstags Karten an die 87-jährigen Einwoh- nerInnen; Beilagen: Liste aller Organisationen, Hinweis auf Anruf + auf Möglich- keit von Hausbesuch oder Beratung bei IKS 60+	Ab März 2022			Koordination IKS mit RefK, KathK, Spitex, tilia, Tertia- num, Frauen- verein	Info, Beratung, Vermittlung; Unterstützung + Angebot Gesund- heit Vernetzung; Prävention + Sensibilisierung aktuelles Thema Einsamkeit
Pia Oetiker: Co-Leitung Entwicklung Gesell- schaftsleitbild	Ab März 2022				Fachmitarbeit Fachgrundlagen Strategie Zukunft Vernetzung
SNO-Weiterbildung zum Thema Einsamkeit	8.3.2022		28 Vertre- terInnen der SNO-Organi- sationen	Organisation IKS + Spitex + EKS	Info; Vernetzung; Prävention + Sensibilisierung aktuelles Thema Einsamkeit
WS: Hände und Füße Was tun, wenn sie schmerzen?	10.3.2022		47 Teilneh- mende	Koordination IKS m. ZiA/PS, Rheumaliga, Spitex	Vernetzung; Angebot + Unter- stützung Gesund- heit; Kontakt

Bevorstehende Umsetzungen (Auswahl)

Angebot	Start	Dauer	Nutzung Anzahl	IKS 60+ mit Organisation	Projekt-Auftrag Themenfeld
Publikation: Laufend Info-Material zum Projekt „Füreinander da“ mit Hinweisen auf Broschüren + Links	Ab Mai 22			Koordination IKS mit Orga- nisationen des Projekts „Für einander da“	Vernetzung; Info, Beratung; Angebote
Neukonzeption und on- line Umsetzung der Rubrik SeniorInnen	Ab April 2022			IKS 60+ mit Unterstützung Abt. Assistenz	Info
Begegnungsweg im Rahmen des Jahres- schwerpunkts „Für- einander da“ mit thematischem Begleit- programm	Ab Mai 2022			Koordination IKS 60+	Info, Kontakt, Austausch, Teil- nahme am öffentl. Leben; Vernetzung; Fachgrundlagen aktuelles Thema